

PESSO

BULLETIN

Aktuelles aus Theorie, Praxis, Aus- und Weiterbildung in PBSP

www.Pesso-Therapie.org

Nr. 19 / März 2018

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Der Anlass dieses Heftes ist ein trauriger: In den letzten Jahren haben wir uns sowohl von Diane Boyden PESSO und Albert PESSO als auch von Lowijs Perquin verabschieden müssen. Alle PESSO-TherapeutInnen sind von diesen Senior Trainern geprägt, beruflich und oft auch persönlich. Dieses Heft ist in großer Dankbarkeit ihrem Andenken gewidmet.

Wurzeln & Flügel – Geschichte der PESSO-Therapie,

so lautet der Titel der Tagung der PVDS im März 18, und soll auch das Motto dieses Bulletins sein.

In den ersten beiden Artikeln finden Sie eine Würdigung unserer beiden Lehrer. Es schließen sich zwei weitere „historische“ Artikel an: Martin Howald lässt uns den Weg der PESSO-Therapie in den deutschen Sprachraum und weiter nach Prag nacherleben. Die Entwicklung der Methode wird von Barbara Fischer-Bartelmann dargestellt: Was waren Motivation und Konsequenzen der Übergänge zwischen den Phasen?

Almuth Roth-Bilz teilt mit uns die Zusammenschau ihrer zahlreichen Mitschriften von Vorträgen Al Pessos zum Thema Trauma-Arbeit, illustriert mit vielen interessanten eigenen Praxisbeispielen.

Zum Abschluss Informationen aus der PESSO-Vereinigung, neue Projekte und Visionen für die Zukunft.



Al PESSO beim letzten von ihm je geleiteten Ausbildungs-Modul: Evaluation der 3. Heidelberger Trainingsgruppe (19.10.15)

Inhalt

Bärbel Smikalla-Weier, Günter Weier: Al PESSO: Berührt von der Wahrheit der Existenz.....	2
Liesbeth de Boer: Abschiedsrede für Lowijs Perquin	5
Martin J. Howald: Wie die PESSO-BOYDEN – PSYCHOTHERAPIE [PBSP] aus USA über AMSTERDAM via BASEL nach DEUTSCHLAND und PRAG/PRAHA kam	7
Barbara Fischer-Bartelmann: Die Geschichte der PBSP – Geschichte und Perspektiven.....	11
Almuth Roth-Bilz: Traumatheorie nach PESSO	12
Informationen aus der PESSO-Vereinigung.....	22
Impressum	30

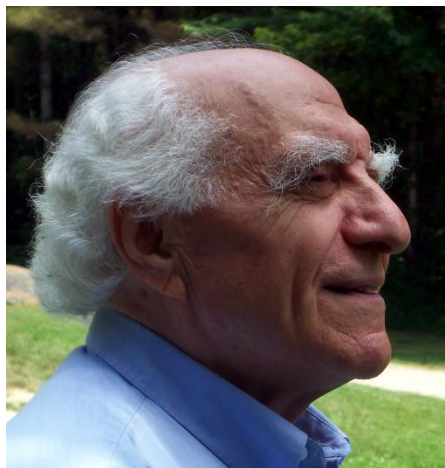
Al Pesso: Berührt von der Wahrheit der Existenz

Dr. phil. Bärbel Smikalla-Weier
Dr. phil. Günter Weier

Mit dem Tod von Albert Pesso verlieren wir einen der letzten großen Pioniere der Körperpsychotherapie. Am 19. Mai starb Pesso im Alter von 86 Jahren in Boston, USA, zehn Wochen nach dem Tod seiner Frau Diane Boyden Pesso. Beide schufen ab 1961 die nach ihnen benannte Methode „Pesso Boyden System Psychomotor“ (PBSP).

Theorie- und Therapiekonzept

Erinnerungen an traumatische Erlebnisse in der Kindheit, an Ungerechtigkeiten oder an frustrierende Erfahrungen trüben und verzerren unsere Wahrnehmung in der Gegenwart, ohne dass wir es merken oder wollen. Es kommt zu Projektionen, Empfindlichkeiten und Einschränkungen des Gefühlslebens und der Handlungsfähigkeit. Da einfache Bewältigungsstrategien oder Verhaltensveränderungen zur Behebung dieser Störungen nicht ausreichen, wird heutzutage versucht, auf die Erinnerungen Einfluss zu nehmen und den ursprünglichen schmerzhaften Erlebnissen alternative Erfahrungen in der Therapiesituation beiseite zu stellen. In einem Brief an seinen Schriftstellerkollegen Paul Auster greift John Coetzee dieses Thema auf und stellt fest: „Wenn wir die Erinnerungen eines jeden Menschen abschöpfen und sie durch neue ersetzen, würden wir tatsächlich eine neue Wirklichkeit schaffen“ (1). Die Tatsache, dass die gleichen Hirnstrukturen aktiv sind, wenn man sich an Vergangenes erinnert und in der Gegenwart imaginäre Szenen entwickelt, eröffnet neue Behandlungsmöglichkeiten. Von der Gehirnforschung wird dieser Zusammenhang bestätigt. Edelman bezeichnet das als „erinnerte Gegenwart“ und drückt damit aus, dass alle vergangenen Erfahrungen daran mitwirken, das Gewahrsein eines Augenblicks zu bilden (2). Dies beschreibt das Theorie- und Therapiekonzept von Albert Pesso. Jeder Mensch trägt auf Schritt und



Optimismus und Vertrauen in das Leben strahlte Albert Pesso aus.

Tritt eine gewaltige Anzahl von Personen, Erlebnissen und Ereignissen mit sich herum. Wenn zum Beispiel ein Patient den Therapieraum betritt, begleiten ihn seine persönlichen und evolutionären Erinnerungen. Natürlich, so „Al“ Pesso, nimmt er den Therapeuten wahr, wenn er hereinkommt, doch welche Aspekte von ihm, und auf welche Elemente im Raum reagiert er? Und darüber hinaus: Mit welchen Teilen von sich selbst steht er bewusst oder unbewusst in Kontakt?

Negative Erinnerungen werden projiziert

Aus dieser Perspektive betrachtet ist es sicher, dass sich der Klient gegenüber dem Therapeuten oder anderen Gruppenmitgliedern tendenziell so verhält, als wären diese Stellvertreter für einen oder mehrere der Charaktere, die in seinem Kopf präsent sind. Es lässt sich nicht vermeiden, dass diese in unserem Inneren automatisch aufgerufenen historischen Personen in jedem unserer mit Bewusstsein erlebten Momente all das beeinflussen, was wir sehen und hören. Höchstwahrscheinlich projiziert der Klient negative Erinnerungen an Situationen, bei denen ihm die Fülle des Lebens verweigert wurde (3).

Frühe Begegnung mit Modern Dance

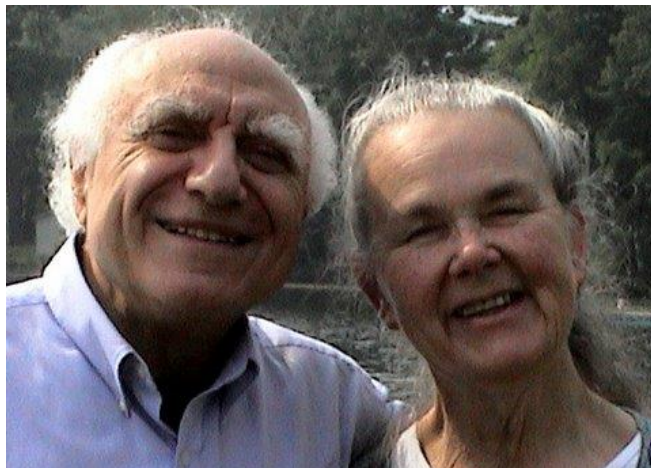
Seinen Entwicklungsgang nachzuvollziehen, ist faszinierend. Geboren am 19. September 1929 ist Al der jüngste von mehreren Brüdern. Er wuchs in der Bronx und in Brooklyn/New York auf, wohin seine Eltern, die sephardisch-jüdischer Abstammung waren, vor seiner Geburt gezogen sind. Al war ein lebhaftes Kind, das darauf aus war, den Körper zu trainieren. Aber auch seine intellektuelle Entwicklung hat er nicht vernachlässigt. Seine Liebe galt jedoch der Akrobatik und anderen körperlichen Aktivitäten. Dabei spürte er früh die ästhetischen Aspekte dieser Körperarbeit auf, so dass die Begegnung mit Modern Dance ein logischer Schritt war. Hier eröffnete sich ihm eine neue Welt. In dieser Art der Bewegungen erkannte er ein Suchen nach „letzten Wahrheiten“, und mit Feuereifer beteiligte er sich daran. So kam er – noch im Jugendalter – in Kontakt mit Gertrude

Shurr und wurde für zwei Jahre Schüler von Martha Graham. Um seinen Unterricht bezahlen zu können, arbeitete er als Sekretär und Hausmeister der Tanzschule. Schon bald gab er Tanzunterricht für Jugendliche. Auf Martha Grahams Empfehlung bekam er ein Stipendium für das Bennington College, einer Privatuniversität für eine Reihe von Kunstdisziplinen, wo er Diane Boyden kennen- und lieben lernte.

Sie heirateten, und nach einigen Zwischenstationen und der Geburt der ersten Tochter gründeten sie ein eigenes Tanzzentrum in der Nähe von Boston/Massachusetts (später wurden noch zwei Töchter geboren). Doch es gab auch Krisen. Das Verlassen der kreativen, künstlerischen Tanzszenen von New York, das Aufgeben des Zieles, ein bedeutender Tänzer zu werden, und körperliche Beschwerden brachten für Al einen Sinnverlust mit sich. Er suchte Psychotherapie, die durchaus hilfreich war, gleichzeitig war er bestürzt über die Art und Weise dieser Behandlung.

Parallel dazu arbeiteten Al und Diane mit ihren Tänzern an tieferen Möglichkeiten des Ausdrucks und an den Emotionen, die dem im Wege standen. In Gesprächen über diese körperlichen Blockaden stellte sich heraus, dass bei den Tänzern plötzlich eine starke Emotion oder eine schmerzliche Erinnerung aufstieg. Nicht selten lagen dem traumatische Erfahrungen oder unglückliche Kindheitsjahre zugrunde. Mit emotionalen Narben kann kein authentischer Ausdruck erzeugt werden. Das Zusammenspiel von Bewegung, Emotionen und vorgestellter Interaktion mit der grundsätzlichen Frage, wie sich ein Körper in der Umgebung / Welt bewegt und was die Störungsquellen für einen authentischen Ausdruck sind, wurde zum Hauptinteresse der Pessos.

Gleichzeitig war das die Geburtsstunde von PBSP, wie die beiden ihre Methode später nannten (Pesso Boyden System Psychomotor). Das Behandlungskonzept wurde von der amerikanischen Gesellschaft für Körpertherapie USABP



Al PESSO und Diane Boyden-Pesso waren trotz der Alzheimer Erkrankung von Diane bis an ihr Lebensende innig miteinander verbunden.

(United States Association für Body Psychotherapy) ausgezeichnet („Lifetime Achievement Award“).

Die korrigierende Erfahrung muss symbolisch in der Vergangenheit erfolgen. Die gefühlte Vorstellung, von der richtigen Person zur richtigen Zeit in der Kindheit das zu bekommen, was man gebraucht hätte, schafft neue körperbasierte Erinnerungen und löst Verkrampfungen und Anspannungen. Schon in New York hat Al kostenlos Unterricht in kreativem Tanz für ehemalige Psychiatrie-Patienten gegeben, was er dann später in Boston fortsetzte. Diese Begegnungen waren mehr als reiner Tanzunterricht, so dass man auf ihn aufmerksam wurde.

Er und seine Frau wurden von psychiatrischen und psychotherapeutischen Zentren eingeladen, ihre Arbeit und Methode vorzustellen und anzuwenden.

Über viele Jahre (1965–1973) war Al nicht nur als ordentlicher Professor und Direktor der Tanzabteilung am Emerson College tätig, sondern auch als Psychotherapeut am McLean Hospital in Belmont, am Pain Unit of New England Rehabilitation Hospital, als außerordentlicher Professor am Fielding Institute in Kalifornien und als Berater für psychiatrische Forschung am Veterans Administration Hospital in Boston.

Eine Therapiesitzung, die von PESSO „Struktur“ genannt wird, besteht oft aus vier Abschnitten. Ausgangspunkt ist die Gegenwartssituation des Klienten, die „Wahre Szene“. Dann werden Zusammenhänge mit der Vergangenheit aufgespürt, was zur „Historischen Szene“ führt. Ab da beginnt die Arbeit, ein neues hypothetisches Gedächtnis und das „Antidot“ zu kreieren – eine Art Gegenmittel zu den nicht befriedigten Grund- und Entwicklungsbedürfnissen in der Kindheit –, um von dort aus „neue Perspektiven“ ins Auge zu fassen.

Der erwachsene Klient bekommt die Möglichkeit, für das „fühlende Kind“ in ihm „heilende Gegenbilder“ zu entwerfen. Er erhält eine stimmige Antwort

auf die Bedürfnisse von damals. Die neu entworfene hypothetische Vergangenheit wird auf der körperlich-emotionalen Ebene verankert, so dass sie wieder erinnert werden kann. Therapeut und Klient schließen einen Kontrakt, gemeinsam für dieses gute Ende zu sorgen. Der Name Struktur weist darauf hin, dass es sich um eine gut strukturierte und strukturierende Psychotherapie handelt, die mit vielen, genau durchdachten Ritualen versehen ist (4).

Die Bedeutung von Ritualen und Zeremonien

Oftmals betonte Al die Bedeutung von Ritualen und Zeremonien, wie er sie als Kind in der Synagoge erlebt hatte und dann später im Modern Dance bei Martha Graham. Die Erlebnisse von damals, im Tiefsten berührt zu werden und bereit zu sein, sich immer wieder berühren zu lassen, trug er lebendig als Erfahrung in sich. Somit war sein ganzes Wesen in der Psychotherapie darauf aus, solche tiefen Erfahrungen zu initiieren, ohne dass er etwas „machte“. Dadurch kann die Empfänglichkeit für das Leben, die Mitmenschen und vor allem für die eigenen Werdensprozesse enorm gesteigert werden. In der PBSP-Therapie gehen die rituellen und die künstlerischen Momente eine Symbiose ein. In der Gegenwart zu helfen und an den Bewältigungsstrategien des Patienten zu arbeiten, kann nützlich sein, streift aber nur die Oberfläche des Problems. Eine tiefe symbolische Basis ist gekennzeichnet durch die Arbeit an den Vorstellungen, das Bewusstwerden von inneren Bildern und das Kreieren von neuen Erinnerungen. Ein solches Gedächtnis bringt das eigene Potenzial zum Blühen und wächst dauerhaft in den Kern der Person ein (5).

Die Tragik des Lebens war in den Workshops von Al Pesso oftmals unmittelbar zu spüren. Was muss ein Mensch in der Kindheit und Jugend nicht alles ertragen. Der Optimismus von Al Pesso und sein Vertrauen in das Leben waren und bleiben über die Methode außerordentlich ansteckend.

Die korrigierende Erfahrung muss symbolisch in der Vergangenheit erfolgen

Literatur

1. Coetzee JM, Auster P: Von hier nach da. Briefe 2008–2011. Frankfurt am Main: Fischer Verlag 2014.
2. Edelman GM: Das Licht des Geistes – Wie Bewusstsein entsteht. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2007.
3. Pesso A: Dramaturgie des Unbewussten und korrigierende Erfahrungen, in: Handbuch der Körperpsychotherapie, herausgegeben von Gustl Marlock und Halko Weiss. Stuttgart: Schattauer Verlag 2006.
4. Schrenker L: Pesso-Therapie. Das Wissen zur Heilung liegt in uns. Stuttgart: Klett-Cotta 2008.
5. Fischer-Bartelmann B: Einführung in die Pesso-Therapie. In: Sulz SKD, Schrenker L, Schrickler C (Hrsg.). Die Psychotherapie entdeckt den Körper – oder: Keine Psychotherapie ohne Körperarbeit? München: CIPMedien 2005: 277–301.

Dieser Artikel beruht auf zwei Veröffentlichungen im Deutschen Ärzteblatt, die hierfür dankenswerterweise zur Verfügung gestellt wurden.

1. Smikalla-Weier B, Weier G: Albert Pesso: Berührt von der Wahrheit der Existenz. Deutsches Ärzteblatt, Heft 10, Oktober 2014.
2. Weier G: Albert Pesso: Nachruf auf einen Pionier der Körperpsychotherapie. Deutsches Ärzteblatt, Juli 2016.



Abschiedsrede für Lowijs Perquin

Liesbeth de Boer

Es war Lowijs, die mir gefragt hat zu sprechen an seinen Abschied, im Namen von die Niederländische Verein von PESSO Psychotherapie und die Internationale PESSO Community. Und das ist eine große Ehre. Er hat ein nie zu vergessene Rolle gespielt in das Überleben und Entwurf dieses PESSO Gedankengut.

Unsere Freundschaft und Kollegen Beziehung die schon 36 Jahre besteht, ist in eine andere Realität bekommen.

Ein sehr geliebter Mensch ist gestorben, zu früh, zu jung, aber unser Seele hat keine Alter. Mit Schmerz im Herz und Trauer sage ich dies.

In Februar 1980 haben Lowijs und ich als Schüler von Al und Diane PESSO die Ausbildung angefangen. Und in dieser erste Woche am Moor in Drenthe, sind wir begeistert und noch mehr angesteckt mit die Grundformel: wir haben ENERGIE, diese will zur ACTION kommen und diese sucht INTERACTION mit Anderen, um zu "Werden wie wir wirklich sind"; oder im PESSO Theorie: shape-countershape. Und seit dieser Moment hat Lowijs sich geeifert mit die Frage: Wie sorgen wir, dass diese Körperorientierte Methodik auf eine sichere und strukturierte Art unsere innerliche Emotione zum Ausdruck bringen. Lowijs hat die PESSO Psychotherapie völlig in die Arme genommen, und in seine Berufliche Leben mit Herz und Seele integriert.

Nach unsere 3 jährige Ausbildung durften wir an der Supervision-Klasse platznehmen. Wir zusammen haben diese Supervisions-Ausbildung zum großen Teil selbst auch gestalten. Danach sind wir in die Ausbildung für Trainer eingegangen. Außerdem hat Lowijs viel Anstrengung getan, auf seiner charmierten Weise, auch mir zu interessieren für das Trainer-Beruf. Und ich bin Lowijs sehr dankbar dafür. Wir mochten "in die Küche" kucken, unter seine Augen die erste Schritte machen. Aber das

ging nicht muhelos: Wir meinen unsere eigene didaktische Qualitäten waren höher als die von unser Meister. In solcher Momente konnte Lowijs Harmonie machen zwischen zwei Einstellungen. Kollegen haben gesagt: Lowijs ist wie Zement für das PESSO Gebäude.

Dies war die Anfang von ein lang, dauerhafte und intensives Zusammenspiel; und Lowijs spielte dann die Geige und ich das Klavier. Zusammen spielten wir ein Duett. Viele Stunden Brainstorming über das Curriculum und die Inhalt dieser Gewerbe. Im Anfang mit unsere Lehrmeisters Tjeerd Jongma und Han Sarolea und später als Duo. Und in dieser Zeit ist auch eine Verein für PESSO Therapie ins Leben gerufen. Diese Begegnungen finden statt in die Jan Luykenstrasse, Frans von Mierisstrasse, im Frisian Wald von Beetsterzwaag am Küchentisch, zusammen mit Tjeerd und Iman Baardman. Zum Schluss in de Kalfjeslaan in Amsterdam. Bedeutend ist, dass Lowijs immer ein warmes Willkommen und herrliche Nahrung da gemacht hat. Bis zu unser letzten Ausbildungs-Treffen in August mit Monique und Arnoud ging er herum mit Schaufel und Besen...



Unser Kinder erinnern sich noch sehr lebendig die abenteuerliche Erzählungen von Lowijs: die Patient der seine Garten auf dem dritten Ebene in Amsterdam gemacht hatte, oder dass er mit ein Patient auf ein sehr taumelnden Balkon auf dem vierten Ebene war und dieser Mann sehr überzeugt war dass er Jesus war und zusammen mit Lowijs fliegen wollte. So sehr aufregende Anekdote. Die Humor von Lowijs was sehr inspirierend, und er war stark, auf spielerische Weise zu versuchen, wenn ich böse war oder irritiert, zu sagen: "Weißt du, du wirst immer schöner, wenn du dich böse zeigst... Und Sie verstehen natürlich, dass meine Zorn dann sehr schnell weggeht... Ich denke mit viele Gefühle zurück an unsere intime Gespräche, wenn wir zum Beispiel im Flugzeug nach internationale Konferenze waren.

Seine Begeisterung und Getriebe sind sehr zum Ausdruck gekommen in die viele internationale Trainungen und Koordinatione, womit er die PESSO Methode in Europa gebracht hat. Seine Glaube in



diese Pessso Gedankengut konntest du gut fühlen: ohne Ende, und mit viel Liebe, Zeit und Kenntnis hat er das mit jeden geteilt. Auf diese Weise ist die Methode erreichbar geworden für viele Therapeuten. Al Pessso war das inspirierende Anführer, und Lowijs der Mann der dir wirklich erklären konnte, wie du diese Gewerbe lernen konnte. Seine Diplomatie und strategische Möglichkeiten hatten wie Erfolg dass eine gute Zusammenarbeit bekam mit der zum Guru entwickelte Mann. Manchmal haben wir über dieses Thema gesprochen und konnte ich sehen dass Lowijs ein sehr ethisch Bewusstsein hatte und damit Klarheit bracht in was wirklich wichtig war.

Lowijs ist für uns eines Ikone, ein Mensch der unseres Leben angereichert hat, mit seinen ganzen Wesen. Und er zeigte das in alle Rolle, die er ausführte. Am Ersten denke ich dann an sein Geliebte Harmina, seine Frau. Sie war das stabile Mittelpunkt für Lowijs, wie er selbst sagte. Harmina sorgte, dass er in einer gutes Spur blieb und nicht aus der Kurve floh. Und dann natürlich als Vater von Moniek und Pieter, und Großvater für Kayan. Er war Geigespieler, Psychiater, Psychotherapeut, Supervisor, Vorsitzender der Verein, Pionier, Klasse Dozent, Kunstvermittler, Stratege, Schauspieler und Regisseur. Und in dieser letzte Rolle in "Da kommt eine Arzt zum Arzt" war ein Beispiel seiner kreativen Geist. Wie ein Schauspieler hat er seine Einbildungskraft sehr gut dargestellt, mit dem Wissen, dass er auf diesen Moment schon sehr krank war.

Im letzten Monate war es klar, dass sein Körper keine Heilung mehr bekommen konnte und dass keine Vertagung von Abschied von das Leben möglich war. Das bedeutete ein innerliches Kampf.

Wenn ich einer der letzte Besuche bei ihn war, sagte er: "ich habe meine Verlust genommen, Liesbeth". Ich sah eine liebevoller Mann, der Frieden hatte. Und ich fahre stille und imponiert zurück nach Friesland. Geistig blieb er sehr hell und präsent. In unser Telefon Gespräche haben wir über diese Phänomenen gesprochen. Wie unser Gehirn und geistliche Funktionen "Leitung" geben an unsere körperliche Prozessen. Es hat mir getroffen, dass wir alle diese Themen mit einer Leichtigkeit benannten, und auch lachten. Lowijs hat gelebt, wie wir Abschied nehmen können, das ist ein Beispiel für uns Allen.

Liebe Harmina, Moniek und Pieter, Ihre Lowijs war ein berührendes Mensch. Bis letzte Momente: er blieb mitleben, engagiert, und ermutigen durch Whatsapp Meldungen bis zur letzte Konferenz am 8 Oktober mit eine Gruppe von Pesssotherapeuten. Neben seine kritische Blicke, hat er auch immer Anerkennung und Respekt gegeben. Bemerkenswert ist das Lowijs fast nicht glauben konnte, dass ich in diese schwere Zeit und schmerzhaft Kapitel jeden Tag an ihm dacht. "Meinst du das", sagte Lowijs, von ganzen Herz verwundert.

Wir sind sehr betrübt über das Abschied von Lowijs, das ist Trauer. Sonnenuntergangs-Zeit hat er uns verlassen in beruhigend Übergabe. In diese Pessso Methode nennen wir das: "Click of Closure", es ist voll, rund und ganzlich. Wenn wir unsere Augen schließen, sehen wir diese talentvolle liebe Lowijs in unsere Mind's Eye. Wir sollen ihm jährlich erinnern in der Dr. Perquin-Vortrag.



Sollen wir noch einmal für Lowijs applaudieren?

Wie die PESSO-BOYDEN – PSYCHOTHERAPIE [PBSP] aus USA über AMSTERDAM via BASEL nach DEUTSCHLAND und PRAG/PRAHA kam



Erinnerungen von **MARTIN J. HOWALD, Therwil/Basel**

Während eines Seminars für Familientherapie von Basler Psychotherapeuten äusserte der bekannte holländische Familientherapeut MARC NEVEJAN, er habe in Holland einen amerikanischen Therapeuten kennengelernt, der eine erstaunliche, neue und wirksame Einzeltherapie in und unter Mithilfe der Gruppe (bis zu 25 oder 30 Teilnehmer/innen) vertrete, die er "**Structure**" nenne:

ALBERT PESSO und **DIANE BOYDEN-PESSO**, dessen Frau.

MARC NEVEJAN führte eine solche auch gleich vor. Wir waren nicht voll begeistert, doch genügend interessiert, dass einige bald darauf nach Groningen ("de gesloote stein") fuhren und dort aber nun überaus beeindruckt waren.

Am Abend saßen wir in einem Beizli und fanden, dass wir nicht glaubten, diese Therapieform selbst lernen und ausüben zu können, zu sehr sei es eine persönliche Begabung dieses außergewöhnlichen, genialen Therapeuten. Nur er könne das. Es zu lernen sei (wohl fast) unmöglich.

Doch tags darauf meldeten wir uns zum nächsten Training in Sint Niklaas an:

Niklaus Roth, Charlotte Aebersold und Martin Howald. Bald fanden sich in Basel einige, die auch dabei sein wollten: Martin Dormann, Liliane Roth, Monika u.a. Zu siebent fuhren wir nach Sint Niklaas, wo noch drei (sic!) Belgier auf uns warteten. Protest, dies sei keine "belgische Trainingsgruppe"

Die Gruppe wurde schließlich durch Leute aus Holland und Belgien verstärkt, einer davon war unser Vermittler Marc Nevejan. Dazu Willy van Haver.

Trainer waren Al PESSO, 4 Mal auch Diane Boyden PESSO.

Willy van Haver in Sint Niklaas mit seinem Institut "KERN" organisierte.

Da gleich viele aus der Schweiz teilnahmen, hieß dieses erste Training "belgisch/ schweizerisch" und von 9 Wochen Training fanden 4 in Basel statt. (In der Basler Zählung war dies Training "Basel-1" von insgesamt 7).

Zwischendurch etwas Anekdotisches:

AL wohnte während etwa 12 Jahren bei Ursula und mir im Haus in Therwil, anfangs, weil noch einer unserer Söhne zuhause lebte, in einem Zimmer, das nur durch einen kleinen Innenhof erreichbar war, auch bei Regen und im Winter. AL war zufrieden und arbeitete oft an seinem PC, dessen Größe und Gewicht (auf den Rollwagen) wir uns heute kaum noch vorstellen können.

Hatte er einen kleinen Abschnitt geschrieben, musste ich seine neuen Ideen hören, lesen und die Verständlichkeit für mich beurteilen.

War AL mal erkältet (was sehr selten geschah) bestand er darauf, sich in der Küche seine geliebte "garlic soup" selbst zu kochen. Leise vor sich hinsummend ging er dann ins Wohnzimmer und löffelte "my garlic soup". Einige Male lernten wir auch seine Begabung zu singen kennen: Neben dem Klavier stehend sang er die bekannten Songs aus Gershwins Porgy and Bess und andere, großes Vergnügen!

Im Anschluss an das erste Basler-Training bewarben sich weitere zwölf schweizerische und deutsche Therapeut/innen aus Basel und Deutschland für ein zweites Training, Basel 2, darunter Tilman Moser, Jörg Scharfetter, Birger Gooss. [eine geballte Ladung an Rivalitäten] . Weitere 5 Basler Trainings folgten, zunehmend mit Teilnehmer/innen aus Deutschland. (einmal kurz 2 Prager).

Da gleichzeitig jeweils zwei bis dreimal pro Jahr "OFFENE WORKSHOPS" von 2 bis 3 Tagen mit vier STRUCTURES pro Tag stattfanden, wurde AL's Arbeit auch in Deutschland rasch bekannt. Doch Workshops oder gar Trainings wollte AL in Deutschland über lange Jahre keine anbieten. Und dies obwohl er gerade auch mit deutschen Teil-

nehmer/innen mit belastetem Familien-Hintergrund feinführend und befreiend vorurteilslos arbeitete.

Die Begründung ist etwas anekdotisch und für mich recht berührend:

Bei jeder seiner Anwesenheiten in Basel fuhren wir einmal in das benachbarte Frankreich um zu essen, zu plaudern und weiter zu planen.

Dabei bemerkte er einmal, sich selbst versprochen zu haben, nie ins "Land der Nazis" zu gehen, nur nach Holland und in die Schweiz. Ich erzählte von meinen fünf Jahren Assistentenzeit in Göttingen und dass mir dort "Menschen" begegnet seien.

Doch erst als er von LUDWIG JANUS zu einem Vortrag nach Heidelberg eingeladen wurde, überwand er sein Vorurteil. Wir fuhren hin, genossen Stadt, Burg und Landschaft, und er hielt tags drauf eine seiner glänzenden und überzeugenden Presentations.

Nach dieser Kehrtwende begann er auch in Deutschland (München, Heidelberg u.a.) Workshops und Trainings anzubieten. Er fühlte sich zunehmend auch dort herzlich angenommen und daheim.

Interessant und vielleicht jüngeren Pesso's nicht so bekannt sind seine "**CHANGES**" in der Technik seines Structures.

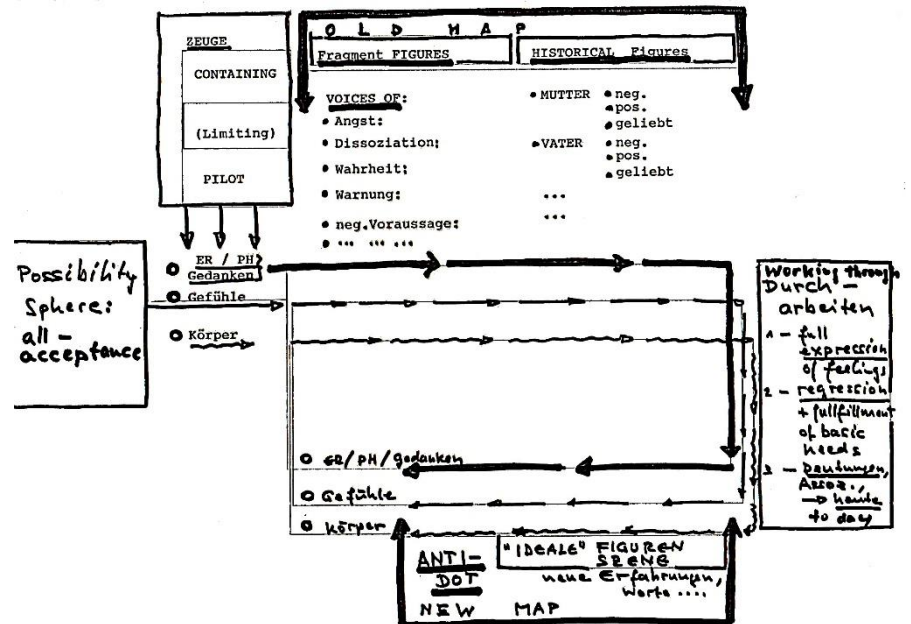
In meiner allerersten "Structure" in Groningen rannte ich laut schreiend mit einer imaginierten Heugabel hinter einem Gruppenmitglied her. Der arme Mann vertrat meinen 6 Jahre älteren Bruder. So viel Wut, Freude, aber auch Erleichterung empfand ich erstmals und die Gruppe amüsierte sich erst noch köstlich.

In einer Therapiegruppe, die sich über Jahre mit Al traf, musste ich einen englischen Bomber darstellen mit ausgebreiteten Armen und laut Fliegerlärm imitierend. Es ging um schrecklichste Kriegserinnerungen.

Daneben "war" ich sehr oft "Idealer Vater", eine angenehme und berührende Aufgabe.

AL nannte solche stark emotionalen, körperlich und mithilfe von Gruppenmitgliedern dargestellten Structures "**fancy structures**".

Der Ablauf solcher "Structures" lässt sich graphisch z.B. so darstellen



(mjhowald, 1993)

Als Therapeut benutzte ich dieses Schema, um eben geleitete Structures zu skizzieren und damit mein Gedächtnis zu stützen. Ein Blick darauf – und die letzte Struktur einer Patientin, eines Patienten war wieder präsent.

Nach und nach **entwickelte AL PESSO seinen Stil weiter.**

In einem Video - Interview von 1994 ("how my mind has changed") rückte er ein wenig ab von der "fancyness" des auch körperlich agierten Gefühlsausdrucks, nicht aber von der Arbeit notwendigerweise in Gruppen. (Ohne es zu benennen, scheute er schon damals eine mögliche Retraumatisierung der Patienten.)

Bald darauf schulte er uns in "**face - reading**", was relativ rasche Einstiege in tiefere Arbeit an Gefühlen ermöglichte.

1992 fand die erste Pesso – **KONFERENZ in Amsterdam** statt, 1994 in **Atlanta**.

Auf dem Flug zurück nach Basel plante ich die **Konferenz in Basel** von 1996.

Die Basler und Freiburger – Kolleg/innen machten begeistert mit und es wurde ein Fest im Hotel Merian mit Vorträgen, Diskussionen und viel Musik. In der Eröffnungsansprache ging ich darauf ein, dass die Zeit der Gruppen, die seit 1968 aufgekommen war, vorbei zu sein scheine und wir uns deshalb

intensiv um **Pessotherapie im Einzelsetting** bemühen sollten. Allen leuchtete dies ein, doch dauerte es noch manche Jahre bis AL seine **neuen Techniken** für die **Therapie im Einzelsetting** so differenziert ausgearbeitet hatte, wie sie sich heute präsentieren mit allen ihren "TOOLS" und "FILMs" und den weiteren Arbeitshilfen. Ich bin gespannt, wie es weitergeht. Und hoffnungsvoll.

Wie in einer wachsenden Bewegung und Schulrichtung zu erwarten, gab es auch unschöne **Hintergrundgeräusche**: Differenzen, Auseinandersetzungen, Spaltungsversuche und Abspaltungen. REQUIESCANT IN PACE!

Nach Abschluss des siebten Trainings in Basel, übergab ich die Organisation der Workshops und Trainings an Toni Walter in Lahr und Almuth Roth in Freiburg.

Was sonst schon Entsprechendes in Deutschland lebte, bekam ich z.gr. Teil nicht mit.

Noch zwei NACHWORTE

Erstens: Das **Logo der Pesso** Vereinigung (PVSD) stammt vom international berühmten Schriftgrafiker ADRIAN FRUTIGER (Bern / Paris, 1928 - 2015), aus seiner grafischen Darstellung der "Schöpfung" und soll die Vereinigung von oben und unten, jenseitig und diesseitig, geistig und körperlich andeuten. Er hat die Benützung für den PVSD ausdrücklich erlaubt.



Zweitens: An der Bezeichnung "**PVSD**" lag mir 1996 viel, weil es um länderübergreifende Gemeinsamkeit gehen sollte. Dass mit der gemeinsamen, nur juristisch verdoppelten Bezeichnung das erhalten blieb, woran mir viel lag, freut mich.

ÜBERBLICK:

WORKSHOPS in BASEL ab 1982 jährlich 2, meist 4-6, durch Al Pesso,

1 durch Diane Boyden Pesso, ein paar Mal durch Han Sarolea, Lowijs Perquin und Mitglieder der Basler Pesso Therapeut/innen – Vereinigung

AUSBILDUNGEN in BASEL 7 Trainings (ab 1984)

- PBSP - ausgebildete Therapeut/innen: ~80
- Organisation Martin Howald
- Trainer: Al Pesso, Diane Boyden-Pesso, Lowijs Perquin, Tjeerd Jongma, Han Sarolea, Gus Kaufmann(US)
- PBSP-KONFERENZ 1996 – ein Fest der Gedanken und der Sinne!

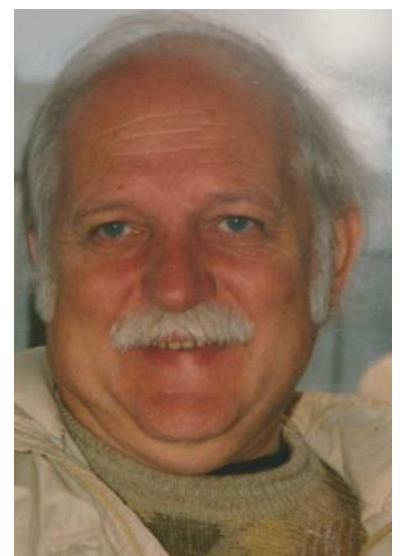
PBSP in TSCHECHIEN*, vor allem PRAG / PRAHA

Großer Dank gebührt den seit 1968 in Basel lebenden Psychiatern SONJA und JURAJ STYK, die den Gedanken an und den Weg nach Prag vorbereiteten.

MICHAEL VÁNCURA [spr. wantschùra] und IVONA LÜCKA [spr. lùtschka] gehörten zu einer Gruppe von Psychotherapeut/innen und Psychiatern, die in einem ziemlich heruntergekommenen Gebäude Prags eine kleine psychotherapeutische Notfallklinik aufgebaut hatten und dies mit größter Hingabe und Aufopferung, ohne wirkliche Unterstützung der Stadt. Bewundernswert!

Nach einem ersten Kontakt in Prag (1993) und einigen offenen Workshops (Howald, Bardman) konnte AL PESSO 1994 eine einführende Präsentation mit Workshop halten, z.T. finanziert und "vergütet" durch ein unvergessliches Konzert von Steve Reich u. andere: 4 Konzertflügel, kurze Tonfolge im minimalst möglichen Abstand – gefolgt nach ca. 4 Minuten von zweistündiger Konzertsaal-Trance.

Sprache Englisch mit anschließender tschechischer Übersetzung (und umgekehrt), mit den Vorteilen, dass alle alles mitbekamen, etwa 2/3 sogar zweifach, und dass die Trainer und Supervisoren Zeit bekamen, über ihren nächsten Satz nachzudenken.





Evaluation der vierten Ausbildungsgruppe Oktober 2015 durch Arnoud van Buuren und Barbara Fischer-Bartelmann (Koordinierende Trainerin)

WORKSHOPS und TRAININGS in PRAG

WORKSHOPS: 3 Jahre lang durch Iman Bardman und Martin Howald

TRAININGS: 4 Trainings (ab 1994)

1 - 3 organisiert durch Ivona Lucka, Michael Vancura, Martin Howald
 Vize-Trainer und Supervisoren: Iman Bardman (Amsterdam), Martin Howald (Basel), und Magnhild Hope-Kwamsdaal (Oslo)

Teilnehmer/innen mit Abschluss: ~3 Mal 24
 Therapeut/innen.

ab 4: Michael Vancura, Ivona Lucka, Jana Herbst, Zuzana Lebedova, Zora Vancurova, Jan Siri-nek [spr. schirinek]
 Trainer: Al Pessa, Barbara Fischer Bartelmann, Lowijs Perquin, Monique Cuppen

Präsident der Tschechischen PESSO-VEREINIGUNG: Alesch Fürst

* Eine Bitte aus Prag (Tschechische Republik)

Die Kolleg/innen in **Tschechien** baten mich und Iman Bardman, die Bezeichnung "**TSCHECHEI**" doch bitte sein zu lassen, diese sei durch die Besatzungszeit der dreißiger Jahre "ge-nazifiziert" und also obsolet. Ich gebe diese Bitte hier weiter. mjh



Die Entwicklung der Methode PBSP – Geschichte und Perspektiven

(Vortrag beim Memorial Symposium für Al Pesso am 1.7.2016 in München, zum gleichen Thema wird es auch auf der Tagung der PVDS – s. Seite 26 einen Vortrag geben.)

Barbara Fischer-Bartelmann

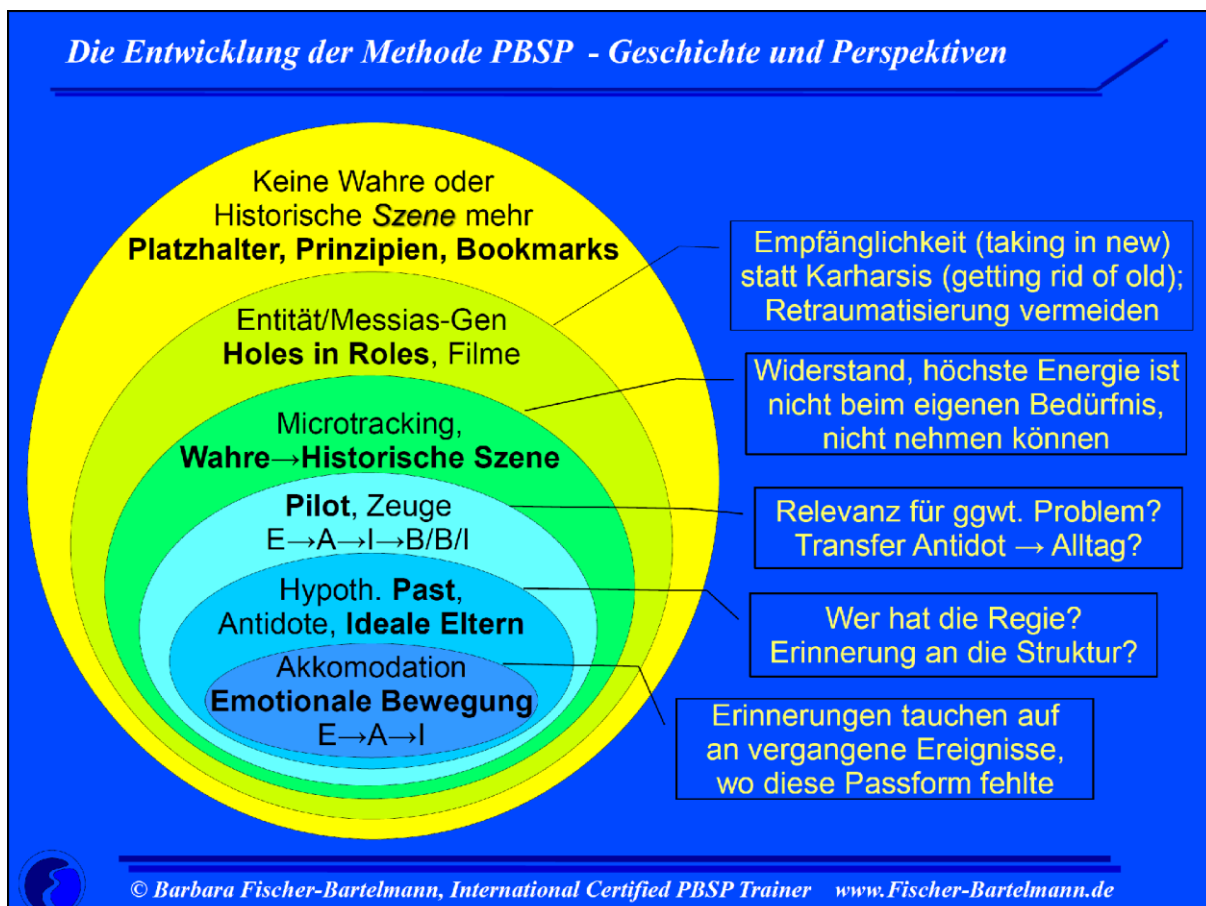


Desiderata für eine inhaltlich / fachlich bestimmte Zukunft

- Alle TrainerInnen und SupervisorInnen auf dem gleichen Stand der Technik und gemeinsam kreativ: Einheit der Methode, Vielfalt der Persönlichkeiten
- Klinische Erfahrung (Beobachtung der körperlichen Reaktionen der KlientInnen) als Maßstab der Richtigkeit / Effizienz von Neuentwicklungen
- Zentrale vs. periphere Elemente der Methode als Identitätskern und Qualitätsmaß: Kern ist „click of closure“ der höchsten Energie

Kongruenz statt Dissonanz von Theorieinhalten und Organisationsstrukturen

- Ein guter Platz erlaubt, mehr man selbst zu werden, er ist wie ein Uterus, nicht wie ein Magen
- Ideale Eltern sollten auf Augenhöhe, in gegenseitiger Achtung und Unterstützung sein, nicht Autokratie eines Elternteils
- Inclusive Justice (mammalian brain: love and work, survival of self and species), nicht Exclusive Justice (reptilian brain: only my interest)



Traumatheorie nach Pessó

Almuth Roth-Bilz

Zum Verständnis der Trauma Entstehung nach Pessó sind folgende zwei Vorgänge von zentraler Bedeutung:

Intake- Output und Verletzung der Körpergrenze, der Ich- Grenze.

Das griechische Wort „τραυμα“ bedeutet: „Das Gewebe, das zerrissen wird“. Die Wunde, die Verletzung, das Leck beim Schiff. Mit unserem Piloten haben wir die der genetischen Erwartung entsprechende Fähigkeit, uns selbst zu steuern. Zu steuern und kontrollieren, was wir hineinnehmen wollen (Intake) und was wir nach außen bringen wollen (Output). Mit unserem Piloten sind wir Oberherr über uns selbst und über die Umwelt um uns herum. Dies ist die genetisch angelegte Hoffnung, dass Leben möglich ist. Pessó unterscheidet drei verschiedene Arten von Intake und Output.

3 verschiedene Arten von Intake:

- Sich öffnen, um gefüttert zu werden
- Sich öffnen, um befruchtet zu werden
- Sich öffnen, um getötet zu werden

3 verschiedene Arten von Output:

- Füttern
- Befruchten
- Töten

I. Körpergrenze - Ich Grenze -

Definition von Trauma

Die Definition nach Pessó lautet: „Trauma ist eine Verletzung der Integrität des Körpers, der Seele und der genetischen Erwartung, dass Leben möglich ist“. (Traumaworkshop in Basel 11.11. 2000) Das Innere des Körpers ist umgeben von der Haut als Grenze. Des Weiteren vom persönlichen Raum, der um uns herum ist. Das Selbst ist vom „Ich“ umgeben wie der Körper von der Haut. Wird von außen diese Grenze - entweder die des Körpers oder die der Seele - verletzt, durchbrochen, indem etwas gewaltsam hineinkommt (Intake), das

das Ich nicht gewollt oder gewünscht hat, das geschehen ist, ohne dass der Pilot, es kontrollieren oder steuern konnte - wie zum Beispiel Unfälle, Überfälle, Wohnungseinbrüche, Vergewaltigung - oder das zu stark war, als dass das Ich es aushalten konnte, dann spricht man von Trauma oder Missbrauch. Trauma oder Missbrauch definiert sich also nicht durch das Ereignis als solches, sondern dadurch, dass es niemanden gab, der den Übergriff (schützend) verhindern konnte oder dass die eigene Schutzschild, die eigenen Möglichkeiten des Schutzes nicht stark genug waren, das Geschehene abzuhalten, auszuhalten, so dass es die Grenze durchbrechen konnte.

Trauma ist Grenzverletzung.

- *auditiv • verbal*
- *visuell • physikalisch*

Traumatisch kann sein:

- **Auditives:** Starker Lärm, Schreie, heftiges Einreden auf jemanden, hören, wie andere vor Schmerz schreien
- **Worte:** Können durch die Grenze brechen. Beschädigung des Selbst durch Beschimpfungen, Spott, Ironie, Abwertung, Anzüglichkeiten, Beschämung, Mobbing. Eine Patientin hat es z. B. als Trauma erlebt, älteren Männern am Stammtisch als Gastwirstochter, sie war damals vier Jahre alt, zuhören zu müssen, wie diese schmutzige Witze austauschten.
- **Visuelles:** Zu helles Licht (wie es bei Verhören verwendet wird), mit ansehen müssen, wie andere gequält, verletzt und vergewaltigt werden (Kinder im Vietnamkrieg mussten mit ansehen, wie ihre Eltern getötet wurden), Zeuge von schrecklichen Unfällen werden. Eine Patientin z. B. hatte einen Schock erlitten, als sie einen Mailanhang öffnete, die Sexbilder ihres Partners mit seiner Exfreundin zeigten. Rache der Exfreundin.
- **Physikalisch:** Zufügen von Schmerz, körperlicher Verletzung, Schläge, Folter. Es kommt zu einer Verletzung der Integrität des physischen Seins. Medizinische Eingriffe, Drogenerfahrungen (toxischer Schock)
- **Aufgezwungene Sexualität (sexueller Missbrauch):** Sexuelle Stimulation und sexuelles Verhalten, das vom Ich nicht gewollt wurde, führt aber dennoch zur Stimulation und ruft Reaktionen im Selbst hervor, die vom Selbst nicht gewünscht wurden. Das heißt, es kommt hier zu einer Verletzung der Grenzen des Selbst und

damit zu einer Verletzung des Piloten als dem Wächter und dem Oberherren des Selbst. Missbrauch beschädigt also die Fähigkeiten des Piloten, das Selbst zu steuern. Mit der Beschädigung des Piloten kommt es zu einer Verletzung der genetisch angelegten Hoffnung, dass Leben möglich ist. Bedeutung und Hoffnung verschwinden. Auch das verbale Zentrum - das hat eine neurologische Basis - wird gehemmt. Die Missbrauchten können nicht sagen, was geschehen ist.

Folgen

Wenn die Grenze durchbrochen ist, wenn das Ego zerstört, der Pilot geschädigt ist, dann hat das zur Folge, dass die Grenze nach beiden Seiten hin offen ist, von außen nach innen und von innen nach außen.

- **Übermäßige Öffnung nach außen.** Beim kleinsten Anlass kann -ohne dass der Pilot dies steuern kann- mörderische Wut unkontrolliert nach außen schießen. Eine meiner Klientinnen berichtete, dass sie, wenn ihr achtjähriger Sohn eine Kleinigkeit falsch gemacht hatte, er z. B. seine Socken nicht gefunden hatte, einen unkontrollierten Wutausbruch bekam, der in keinem Verhältnis zum Anlass stand, was sie auch wusste. Sie war jedes Mal verstört und entsetzt über ihr Verhalten, entschuldigte sich beim absolut verängstigten Sohn, war aber nicht in der Lage, ihr Verhalten zu steuern.

Diese Wutausbrüche werden von den betroffenen Individuen als „Nicht-Ich“ erlebt. Sie sind darauf nicht vorbereitet und fangen an, sich selbst und ihrer inneren Welt zu misstrauen. Man flieht davor, es kommt zu Schuldgefühlen, Scham, Selbsthass und Dissoziationen. Ebenso wie durch diese übergroße, durch das Zerreißen der Grenze bedingte Öffnung, zu viel Wut von innen nach außen schießt, eben so offen ist die Grenze von außen nach innen. Die Betroffenen haben eine übergroße Öffnung nach außen hin. Sie saugen alles in sich hinein. Es zeigt sich in einem extremen Hunger, einer extremen Sexualität. Die Folge ist, dass man sich dafür schämt. Dies kann zu einem extremen Selbsthass führen, auch zum Suizid, als Versuch, die ungebundenen Kräfte zu begrenzen.

- **Übermäßiges Öffnen im Hineinnehmen** (Intake). Die oben beschriebenen drei Formen des Hineinnehmens (Intake) sind:

Sich öffnen, um gefüttert zu werden

Sich öffnen, um befruchtet zu werden

Sich öffnen, um getötet zu werden

Diese drei Formen des Sich-Öffnens können für das Individuum ununterscheidbar sein. Sexualität kann als Genährt-Werden oder Getötet-Werden erlebt werden. Schläge als genährt werden oder sexuell stimuliert und befriedigt werden. Eines unserer fundamentalen Bedürfnisse ist es, genährt zu werden. Wurde jemand nicht genügend genährt und es geschieht ein sexueller Missbrauch, so kann die betroffene Person dies als „genährt werden“ erleben und es immer wieder aufsuchen wollen. Sie kann es aber auch als „getötet werden“ erleben. Im Orgasmus gibt es das Gefühl zu sterben. Opfer zu sein, getötet zu werden, hat in sich einen Wert im Sinne von „Märtyrer“ sein und gesegnet sein. Ebenso können Schläge als „genährt“ werden oder sexuell befriedigt oder getötet werden erlebt werden. Und deshalb werden sie immer wieder gewünscht und aufgesucht. Manche Leute suchen Schläge auf, weil sie dadurch sexuelle Befriedigung erfahren oder sie möchten, dass die

Unbound Intake

Unbound Output

Eltern sie schlagen, weil sie dies als „Nahrung erhalten“ erleben. Für die therapeutische Arbeit heißt das, dass man nicht einfach nur den Missbrauch stoppen sollte, da solche Personen sich dann zu Tode hungern könnten. Besser ist es, das „Sich-Öffnen-Wollen“ und die damit evtl. erlebten anderen Befriedigungen bewusst zu machen und die zugrundeliegenden Bedürfnisse durch die richtige Passform zu befriedigen - eine ideale Mutter z.B., die gerne und ausreichend genährt hätte.

Es gibt eine direkte visuelle oder auditive **Dialektik zwischen der Person, die sich öffnet und der Person, die das sieht, hört, wahrnimmt**. Die Gegenreaktion ist entweder füttern, vergewaltigen oder attackieren. Die auditive Gegenreaktion auf ein hilfloses „oh-oh“ ist entweder empathisches Bemitleiden oder Attacke. Der andere „füttert“ die Verletzung indem er attackiert. Da Schutz gefehlt hat, haben diese Menschen kein inneres Abwehrschild aufgebaut. In der hilflosen Position laden sie die anderen immer wieder ein, sie zu „füttern“ (zu vergewaltigen, zu attackieren).

Eine Patientin, die eine Traumageschichte hat, berichtete, dass sie arglos im Wald spazieren geht, ein Mann auf sie zukommt und ihr eine Ohrfeige gibt. Durch diese Dialektik wiederholt sich die Opfer-Täter Geschichte endlos. Vergewaltigte Frauen werden immer wieder vergewaltigt.

Übermäßige Öffnung der Grenze nach außen (Output)

Ebenso, wie die Grenze im „Hineinnehmen“ (Intake) zu offen ist, so ist sie auch zu offen in dem, was „nach außen“ geht (Output). Es kommt zu unkontrollierten Wutausbrüchen, zu überschießenden emotionalen Reaktionen, die das Ich nicht steuern kann, zu nicht kontrollierter Sexualität.

- Eine weitere Folge ist, dass **die Welt als Bedrohung erlebt** wird. Die Amygdala ist ständig am Scannen: Wo ist Bedrohung? Und noch bevor es bewusst ist, wird Bedrohung wahrgenommen.

Fühlt ein Lebewesen sich bedroht, so gibt es verschiedene biologische Antworten auf Bedrohung: Kämpfen (Töten), Flucht, Sich-Totstellen, Sich-Anbieten. Bei Primaten hat man beobachtet, dass Weibchen, die sich bedroht fühlen, dem aggressiven Männchen ihre Genitalien zeigen. D.h. Bedrohung lockert die Sexualität, um den Aggressor zu besänftigen.

Die so als enorm erlebte Bedrohung kann das cortikale System nicht kontrollieren, es kommt zur Dissoziation.

- Traumatisierte **können aus dem „Opfer sein“ ihre Identität** entwickeln. Wir haben einen angeborenen Trieb, unsere Bestimmung und Erfüllung zu finden. Opfer zu sein kann eine solche Bestimmung werden und als befriedigend erlebt werden. Durch das „Opfer-Sein“ bin ich geadelt. Jesus war Opfer. Es hat eine Nähe zu Gott, man gehört zu den Auserwählten. Diese privilegierte Stellung aufzugeben, ist hart. Warum sollte man sie aufgeben? In der Therapie wäre dann die Frage: Wie können sie „speziell“ sein, ohne „Opfer“ zu sein?
- Es gibt auch die Möglichkeit, dass Traumatisierte ihre **Identität** daraus entwickeln, dass sie sich sagen: „Ich habe es besser gemacht“, „Ich

habe es überwunden“. Aus diesem Gedächtnis kann sich eine neue Identität aufbauen.

- Manchmal werden die Leute auch **gequält** durch ihre Aggression oder ihr Selbstbild als „Opfer“.
- Eine Frau (Bericht Pessó) **wurde „gefüttert“ indem sie gab**. Wenn jemand anderen immer etwas geben will, so kann das auch eine Traumafolge sein. Das ist zu unterscheiden von „Holes in Roles“ und „Soul Projection“. Das kommt aus verschiedenen Quellen.
- **Omnipotenz**: Wenn die Energie keine Grenze hat, wie das auch bei Trauma durch die Grenzverletzung und damit Öffnung der Grenze der Fall ist, dann entsteht Omnipotenz. Auch die interne Explosion braucht Grenzen. Ob und wie man limitiert, das kommt aus dem Körper. Man beobachtet die Energie, wo sie sich zeigt und setzt dort die Limits. Oft kommt auch ganz viel Scham, wenn die Energie kommt.

Instinktive Reaktionen

- *Fight (Kampf)*
- *Flight (Flucht)*
- *Freeze (Erstarren)*
- *Appease (Unterwerfung)*

II. Woran erkenne ich während der Struktur-Arbeit, dass es sich um Anzeichen für Trauma handelt?

- Der Klient berichtet von Schlägen, Übergriffen und Missbrauch.
- Der Klient berichtet von unkontrollierten Wutausbrüchen.
- In den Augen des Klienten zeigt sich Schock.
- Jemand verliert plötzlich seine Worte, er kann nicht mehr weiterreden. Das spricht für Trauma oder für einen frühen, präverbalen Zustand nach einem Schock in dieser Zeit.
- wenn jemand sagt: „hier ist zu viel Licht“, „hier ist zu viel Lärm“, dann ist das ein Zeichen für fehlenden Schutz, für Traumatisierung.
- Dissoziation. Bei Trauma ist man überladen mit zu viel Energie, weil man zu viel „hineingenommen“ hat, und diese Überladung kann man nur durch Dissoziation abwehren.
- Der Körper weint, die Klientin weiß nicht warum. Die Seele ist abgespalten, die Tränen sind da, aber nicht die Emotion.
- Omnipotenz. Wenn sich in einer Struktur ungebundene Energie zeigt – Aggression oder Verletzlichkeit – dann heißt das: die Grenzen sind

verletzt. Traumaopfer sind auch zutiefst erschrocken durch ihre eigene Explosion und nicht nur durch die Grenzverletzungen von außen.

Verschiedene Körperzeichen für Trauma, und wie man damit umgeht

Wichtig ist bei allen Interventionen: mache nie eine Intervention ohne die Zustimmung des Klienten, ohne den Piloten des Klienten, ohne dass der Klient verstanden hat, worum es geht. Da es sich bei den im Folgenden beschriebenen Techniken meist um Limitierung handelt, eine weitere Grundregel: Mache nie eine Limitierung, bei der die Grenzen brechen. Es ist dann, als ob das Ego auseinanderbricht. Die Klienten können suizidal werden. Bei Limitierung braucht man einen klaren Kontrakt. Zudem ist wichtig: die Limitierenden sind *Helfer, keine Feinde*. Dies zu betonen ist bei Traumaopfern besonders wichtig, da sie leicht die limitierenden Figuren für Überwältiger, Feinde, Eingrenzende oder sonstig bedrohliche Personen halten.

Trauma und Omnipotenz hängen zusammen. Hat die Energie keine Grenze erfahren, so scheint sie „endlos“ zu sein. Wird sie limitiert, so wird sie „nützliche“, weil „endliche“ Energie. „Ich habe Kraft, aber die ist endlich. Ich kann sie gebrauchen“. Ich kann mich damit schützen, mich verteidigen, aus der Situation entfliehen.

Ich werde die einzelnen Schritte einer Körperintervention nur im ersten Beispiel ausführlich darlegen. Die weiteren Körperzeichen und Interventionen werden nur in Kurzform dargestellt.

Der Impuls, sich zu öffnen, zeigt sich meist in den **Beinen, die weit auseinandergespreizt werden**. Bei Missbrauch kommt es bei geschlossenen Beinen oft zu einem **Zittern der Oberschenkel** durch die antagonistischen Impulse des sich Öffnen Wollens und des Gegenimpulses, die Beine zu schließen.

- Der Therapeut macht auf das Zittern der Beine aufmerksam. Ganz wichtig in der Arbeit mit Trauma ist, dass **immer** der Pilot des Klienten die Kontrolle hat. Sonst kommt es zu einem „Übergriff“ des Therapeuten und zu einer erneuten Traumatisierung. Allein das Ansprechen der

für den Patienten unbewusst ablaufenden Körperreaktionen kann als ein Übergriff und damit als eine Retraumatisierung erlebt werden, die vor allem das Vertrauen in die „Sicherheit des therapeutischen Raumes“ untergräbt. Man braucht also, um überhaupt in diese Körperarbeit einzusteigen, in dem man auf das Zittern der Beine oder die übermäßige Öffnung der Beine aufmerksam macht, ganz viel Fingerspitzengefühl. Wo ist der Klient mit seinem Piloten? Wie groß ist die von ihm erlebte Sicherheit? Wie groß ist das Vertrauen des Klienten in die Sicherheit des therapeutischen Raumes? Wie groß ist das Vertrauen zum Therapeuten?

- Nehmen wir an, das Vertrauen der Patientin ist groß genug und es war möglich, sie auf das Zittern, aufmerksam zu machen.
- Man fragt die Patientin: „Möchtest Du etwas Theorie hören?“
 - Habe ich die Zustimmung, dann wird die Traumatheorie genau erklärt. Der Patientin muss die Dynamik des „Sich-Öffnen Wollens“ bewusstgemacht werden und sie muss diesen Theorieteil verstanden haben. Das heißt, sie muss verstehen, dass das Sich-Öffnen ein automatischer Körperimpuls ist, der ganz normal ist. Die Aufgabe der akkomodierenden Personen ist es, diesen Impuls, sich öffnen zu wollen zu validieren und gleichzeitig zu begrenzen.
- Man fragt nach dem Einverständnis der Patientin für diese Körperintervention. Das Einverständnis muss vom Piloten der Patientin kommen. Ist der Pilot der Patientin nicht vorhanden, breche ich diese Intervention ab, da ohne Zustimmung des Piloten eine solche Arbeit retraumatisierend sein kann. Bekomme ich dagegen ein „Nein“, so ist genau dieses „Nein“ ein wichtiger therapeutischer Schritt. Die Patientin hat damit die Kontrolle über das übernommen, was geschieht, und sich nicht dem Willen eines anderen gebeugt.
- Nehmen wir an: die Patientin ist mit ihrem Piloten neugierig und stimmt der Körperintervention zu, dann arbeitet man wie folgt:
- Es werden zwei Personen aus der Gruppe als die Öffnung limitierende Personen gewählt. Bei Frauen sollen dies Frauen und bei Männern Männer sein.
- Diese limitierenden Personen sitzen/knien nun rechts und links neben dem Klienten.

Limitierung omnipotenter Verletzlichkeit

- Nun ist die Anweisung an die limitierenden Personen die, dass nun ganz viel Kraft kommen kann und dass es ihre Aufgabe ist, diese Kraft zu validieren und zu limitieren. Sie bekommen Anweisungen die Knie, wenn die Kraft kommt, so fest von rechts und links zusammen zu halten, dass sie sich nicht einen Millimeter auseinander bewegen können. Das Körperarrangement ist nun so, dass die Kontaktpersonen nicht nur die Knie der Patientin halten, sondern ihre Arme um die Unterschenkel der Patientin schlingen, so dass sie sicher eine große Kraft halten können.
- Nun kommt die Aufforderung an die Patientin, zu versuchen, die Beine zu öffnen.
- Die Kontaktpersonen validieren das „Sich Öffnen Wollen“ mit folgenden Worten: „Es ist in Ordnung“ oder „ich verstehe, dass du dich öffnen willst, aber wir lassen das nicht zu und wir schützen dich vor deinen eigenen Impulsen, dich zu weit zu öffnen“.
- Meist kommt nun sehr viel Kraft. Die Patientin wird aufgefordert, zu versuchen, sich noch mehr zu öffnen, noch mehr Kraft einzusetzen, was nun mit der Limitierung möglich ist. Häufig kommen Quiecker vor Lust und Freude. Die Kontaktpersonen validieren: „Das ist in Ordnung, dass du so viel Freude empfindest und wir passen auf, dass du dich nicht zu weit öffnest“. Die Patientin erlebt, dass es in Ordnung ist, Lust zu empfinden und dies ist die Voraussetzung, sexuelles Erleben in ihr Ich zu integrieren. Vorher war dies mit Scham und Schuld behaftet und wurde durch den antagonistischen Impuls unterdrückt.
- In der weiteren Arbeit kann z. B. eine der beiden limitierenden Personen ihre Rolle in die Rolle einer idealen Mutter erweitern, die sie sicher geschützt hätte. Aber hier, wie bei aller Strukturarbeit: Immer schauen wo der Patient ist, es gibt kein vorgefertigtes Schema.

Limitierung
Containment
Validierung

Spannung im Brustbein. Die Konsequenz von Missbrauch ist Schmerz. An bestimmten Punkten in der therapeutischen Arbeit drücken die Klienten ihren Schmerz aus, der sich oft als eine Spannung im Brustbereich zeigt. Wenn diese Energie Aktion wird, kommt es oft zu einem massiven Schluchzen und Weinen. Sie haben das Gefühl, als würde ihr Körper explodieren, sie haben das Gefühl sie

könnten ewig weinen. Sie fühlen Furcht und Scham, weil sie so weinen. Jemand muss den Klienten dann halten (da diese Gefühle überflutend und nicht Ich-integriert sind, braucht es Containing, Halt von außen). In der Einzeltherapie nimmt man eine Decke, die in der Rolle der Arme einer haltgebenden Figur ist. Die haltgebende Figur wird durch ein Kissen dargestellt, die Decke sind die Arme. Diese Decke wird eng um den Körper des Patienten geschlungen. Diese „Containingfigur“, deren Aufgabe es ist, im Hier und Jetzt den Klienten zu halten, sagt:

„Deine Gefühle sind in Ordnung, ich helfe dir, sie auszuhalten“. Es ist wichtig, es sicher zu machen und das Weinen als etwas Normales, Endliches anzusehen.

Ausdruck von Furcht, Gefühle von Terror zeigen sich oft in den **Schultermuskeln**, die hochgezogen sind. In der Körperarbeit lässt man die Muskeln anspannen, evtl. gegen Widerstand: „Lass daraus einen Laut kommen“. Meist kommt ein Laut von Furcht oder Terror. Ein schriller, sehr hoher Schrei. Wenn solche Furcht ausgedrückt wird, muss man dafür einen „sicheren Hafen“ finden lassen, z.Bsp. einen idealen Vater, der dies hört und kommt.

Der Pat. umklammert den **Nacken**. Der harte Nacken ist eine Gegenkraft gegen die allzu große Weichheit. Man lässt die Spannung im Nacken verstärken, meist drückt sich der Kopf nach hinten. Dies braucht als Interaktion einen Widerstand (keine Limitierung), in der ein Rollenspieler seine Hände um die Basis des Kopfes legt mit genau dem richtigen Maß an Druck, so dass der Klient sich, in welche Richtung auch immer, bewegen kann, sodass er merkt, dass seine Stärke und Kraft effektiv ist. Die Kraft und Stärke wird validiert. Erlebt der Klient so seine Stärke, dann gibt ihm das die Möglichkeit, wieder seine verletzlichen Gefühle zu erleben. Es gibt Hoffnung, dass es sicher ist, verletzlich zu sein.

Wenn der **Kopf nach vorne** geht, kann das eine Abwehr sein gegen allzu große Verletzlichkeit. Ein Rollenspieler hält den Kopf so, dass der Klient mit dem Kopf gegen dessen Hände drücken kann und sagt: „Du bist sehr stark, Du kannst mich draußen halten“. Das heißt, man validiert und schützt also die Energie, mit der sie sich selbst verteidigen. Man muss immer gut sehen, welche Bedeutung

die Energie hat. Diese Energie verändert sich oft in etwas Spielerisches. Das ist auch die Art, wie Kinder Grenzen lernen.

Schlagen mit den Fäusten auf die Oberschenkel. Dies muss man limitieren, da es sich meist um Selbstbestrafung handelt. Das Opfer denkt, dass es „selbst schuld ist“, weil es sexuelle Gefühle bei sich erlebt hat. Die limitierenden Personen halten ihre Hände unter die sich selbst schlagen wollenden Fäuste des Klienten, passen auf, dass er mit seinen Fäusten nicht seine Oberschenkel erreicht und sagen: „Wir verstehen, dass Du Dich selbst schlagen willst, aber wir lassen nicht zu, dass Du Dich selbst verletzt.“ Der Klient darf mit aller Kraft diesem Impuls folgen, der limitiert und validiert wird.

Steiß geht nach oben. Ist jemand anal penetriert worden geht – als Öffnung – der Steiß nach oben. Dies wird limitiert, indem man, analog der Öffnung der Beine, den Impuls validiert und die Öffnung limitiert, indem eine Kontaktperson das Kreuzbein nach unten drückt.

Oft schlägt der Selbsthass um in **Wut und Hass auf eine andere Person.** Dies muss limitiert werden. „Wir verstehen Deine Wut, aber wir lassen nicht zu, dass Du ihn wirklich tötest“. Gelegentlich ist es sinnvoll, die Person, auf die die Klientin so wütend ist, mit negativer Akkomodation antworten zu lassen.

Krampf in den Waden. Unterdrückung des Impulses jemanden wegzudrücken. Das muss validiert werden „Ja du bist stark, Du kannst mich auf Abstand halten“. Manchmal hat dies auch eine sadistische Qualität, zurück-treten, penetrieren.

III. Therapeutische Arbeit

Nachdem wir nun die Traumaentstehung nach Pessó kennengelernt, Erkennungszeichen von Trauma, Folgen, und Merkmale von Trauma in der Therapiearbeit und einzelne Interventionstechniken dargestellt haben, müssen wir das ganze nun wieder einbinden in die Gesamttheorie der PBSP Arbeit. In PBSP gibt es keine isolierte Traumarbeit. Erinnern wir uns:

Pessó unterscheidet in der Strukturarbeit **3 Ebenen**

- Defizit
- Trauma
- Holes-in-Roles

Hinter jeder dieser Ebene steht ein **anderes Gedächtnis.**

- Defizit: genetisches Gedächtnis
- Trauma: autobiografisches Gedächtnis
- Holes-in-Roles: Erinnerungen an Geschichten, die erzählt wurden.

Allgemeines zur Therapiearbeit

Pessó: „Trauma ist ein komplexes Arbeiten. Ich habe nie eine schnelle Antwort gesehen.“

Schon vor Beginn einer Struktur- wenn es Anhaltspunkte für ein Traumathema gibt (meist weiß man das ja aus dem Vorgespräch) - kann man dem Patienten zunächst „etwas Theorie“ anbieten. In der „Theorie“ erklärt man dann, dass bei einem

Trauma etwas geschehen ist, über das man keine Kontrolle hatte. Deshalb ist es in der Therapie-Arbeit ganz wichtig, dass er, der Klient, in jedem Moment die Kontrolle im Therapiegeschehen hat. Man

kann auf die Gefahr einer Retraumatisierung im Therapiegeschehen hinweisen. Man erklärt, dass man als Therapeut Vorschläge macht und dass er, der Klient, schaut, ob er diesem Vorschlag folgen möchte oder nicht. Dass er jederzeit „nein“ sagen kann und dass es für mich als Therapeutin wichtig sei, dass ich mich darauf verlassen könne, dass er dies tue. Auf diese Weise gebe ich nicht nur die Erlaubnis „nein“ zu sagen, sondern ich aktiviere auch den Piloten. Man kann den Klienten auch bitten, zu überprüfen, ob er richtig sitzt, ob der Abstand zum Therapeuten richtig ist. Oder man kann ihn ausprobieren lassen, ob die Sessel so im richtigen Abstand stehen. Da der Pilot des Klienten beschädigt und die Rezeptivität übergroß ist, kann eine solche Definition des Settings enorm wichtig sein.

Wegen der übergroßen Rezeptivität ist es auch wichtig, in der Arbeit von Erwachsenem zu Erwachsenem zu bleiben (Pilot zu Pilot) und nicht durch zu große Empathie zu „füttern“, da das die Abhängigkeit verstärkt und in der Trauma-Arbeit kontraproduktiv ist. Es pflegt und verstärkt das „Opfer-Sein“, statt den Piloten zu stärken.

Sicherheit und Unterstützung des Piloten

Weiterhin weist Lowijs auf folgendes hin:“ Man muss nicht jedes Trauma bearbeiten. Wenn der Klient fünfzehn Jahre dissoziiert hat, dann kann das seine Überlebensstrategie sein, und das ist in Ordnung“ (Mitschrift aus einem Trainingsworkshop 2011).

Es ist wichtig **langsam** zu arbeiten. Wenn jemand während der Arbeit dissoziiert: das nicht unterbinden, die Seele kommt zurück, wenn der Platz sicher genug ist. Wenn man zu schnell arbeitet, dann können die Klienten das Gefühl haben, dass sie es schon wieder nicht steuern können, weil sie dissoziieren. Therapeutenehrgeiz hat in der Trauma-Arbeit keinen Platz.

Es ist wichtig, **Sicherheit** zu schaffen: dadurch, dass der Klient die Kontrolle hat, durch langsames Arbeiten, durch das relativ frühe Einführen einer Schutzperson, durch Nicht – Eindringen, durch etwas kreieren, wo die Klienten sich sicher fühlen können: Höhlen bauen, Decken über den Kopf, zwischen Kissen verstecken, einen „Hafen“ finden, in dem man sicher ist. Oft besteht bei den Personen eine enorme Scham, wenn sie sich so hilflos fühlen. Und diese Hilflosigkeit soll auch die Gruppe nicht sehen.

Die Arbeit am Schutz, der sichere Ort, etwas zu erfinden, so dass es nicht geschehen wäre, das ist eminent wichtig, aber das alleine heilt noch nicht. Selbst wenn eine Klientin sicheren Schutz vor einem Vater, der geschlagen oder missbraucht hat, in der Struktur für sich allein erlebt hätte, so ist das noch keine Heilung. Traumatisierte haben oft fundamentale Defizite. Ein idealer Vater z.B. hätte die Grenzen geachtet, es wäre sicher gewesen, ihn aus vollem Herzen zu lieben, ideale Eltern z.B. wären in der körperlichen Liebe innig verbunden gewesen. Es kann auch möglich sein, für die realen Eltern „Filme“ zu machen. Hat ein Vater seine Kinder geschlagen wegen einer unbegrenzten Aggressivität, so kann diese Aggressivität Folge einer Omnipotenz sein, die sich entwickelt hat, weil dem Vater selbst in der Kindheit etwas gefehlt hat, dass er zu früh Rollen übernehmen musste. Der Vater des Vaters z.B. ist im Krieg geblieben, er war in der Rolle des Partners der überforderten Mutter. Ihm selbst hat ein liebevoller Vater gefehlt. Hier ist es wichtig, einen „Film“ für den Vater zu machen, in dem der Vater aus dieser „Rolle“ des Partners der Mutter entlassen wird. Und dann erst wird dem Klienten ein liebevoller Vater, der für ihn gesorgt

hätte, liebevolle Eltern, die sich geliebt und für ihn dagewesen wären, glaubhaft.

Die Heilung kommt aus dem Antidot, in dem man Facette für Facette ein neues interaktives Gedächtnis schafft.

Verschiedene Techniken

Einige der Techniken sind schon beschrieben: Kontrolle haben, Schutz geben, Öffnung limitieren, Gefühle validieren, Pilotenarbeit. Hier weitere typische Techniken:

- Eine Person, die Schutz gegeben hätte, indem sie den **Aggressor sicher abhält** z.B. eine ideale Mutter, die das Kind sicher vor den Schlägen des Vaters geschützt hätte, die das Mädchen (den Jungen) sicher vor den sexuellen Übergriffen des Vaters geschützt hätte.
- Schutz geben, indem eine ideale Person, die das mitbekommen hätte, den **spezifischen Kanal**, durch den das Traumatisierende hineingekommen ist (Augen/Ohren) **zuhält**. Im Beispiel des Mails mit den Sexbildern hätte ein idealer Partner der Klientin die Augen zugehalten, so dass die Klientin nichts gesehen hätte. Im Beispiel der Wirtshaustochter, die traumatisiert war durch die schmutzigen Witze der Rentner, hätte die schützende Person, vielleicht eine ideale Mutter, ihr die Ohren zugehalten. Dies muss man körperlich erleben. Die „ideale Mutter“ hält der Klientin die Ohren zu. Im zweiten Schritt hätte die ideale Mutter vielleicht keine Gastwirtschaft gehabt, sondern sie wäre zu Hause gewesen und hätte das Kind dort betreut.
- Das, was die Körpergrenze verletzt hat und noch möglicherweise „im“ Klienten ist, kann durch eine Kontaktperson **entfernt**, herausgezogen, abgeschält werden. Pesso hat bei einer sexuell missbrauchten Klientin „den Penis herausgezogen“. Er hat dies zunächst erklärt, nach dem Einverständnis der Klientin gefragt und das Vorgehen erklärt. „Das ist ein wenig wie Magie“. Er hat dann die Klientin den Ort zeigen lassen, wo er den Penis herausziehen kann (er war oben am Oberschenkel) und AL hat dann – nach dem er die Klientin gefragt hat, ob er „ihn“ hat, den Penis aus dieser Stelle „herausgezogen“ und mit einem „Uh-Laut“ weit weg geschmissen. (In diesem Fall, den ich im Jahre 2008 in einem Workshop in Basel beobachtet

habe, hat Al das „Herausziehen“ selbst gemacht. Ich vermute, dass er Sorge hatte, dass ein Rollenspieler bei so einer heiklen Aktion eventuell mehr Schaden anrichtet als Heilung bringt.) Die Klientin wirkte total befreit, den „Schmutz“, den sie in sich hatte, nun los zu sein. In einem anderen Fall hat er eine Ohrfeige, die eine Klientin von einer geliebten Person bekommen hatte, von der Backe „abgezogen“.

- **Trauma und „Filme“:** Wenn eine Person in der Kindheit sehr bedrohlich war, dann kann auch für diese Person in der Kindheit ein Film gemacht werden, in dem dieser Person in der Kindheit Grenzen gesetzt werden. Für eine Klientin war die reale Schwester in der Kindheit sehr bedrohlich, sie hat sie geschlagen und verspottet. Al ließ einen Film machen, in dem ideale Eltern die Schwester sicher begrenzt hätten. Manchmal wird jemand als so geschickt erlebt, so dass es sehr schwierig sein kann, jemanden zu finden, der die Person hätte begrenzen können. Manchmal behält der Aggressor aus Sicht des Klienten sein Aggressionspotential, auch wenn er vor ihm in einer Struktur geschützt wurde. Es ist dann nötig, **jemanden zu erfinden, der mit dieser überstarken Person fertig geworden wäre.** Oft kann ein Schutz nicht geglaubt werden oder ist nicht ausreichend, da es aus Sicht des Klienten offensichtlich niemanden geben kann, der das Verhalten des Aggressors hätte stoppen können, da dies entweder geheim oder perfide war oder als überstark empfunden wurde. Erst wenn eine sehr starke (kluge, weitsichtige, moralisch integre) Person aufgetaucht ist, die dem Aggressor gewachsen gewesen wäre, kann der Schutz geglaubt werden. In einem Beispiel war der Vater des Patienten zu Hause ein selbstsüchtiger Tyrann, der durch seine Frauengeschichten und Rücksichtslosigkeiten die Mutter in den Selbstmord getrieben hatte. Als alleinerziehender Vater vernachlässigte er dann die Kinder und lebte nur seine Sexsucht. Gleichzeitig war er im weiten Umkreis der charmante, kompetente, hilfsbereite und beliebte Apotheker, sowohl bei seinen Klienten, sowie beim Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer geschätzt und hoch angesehen. Aus Sicht des Klienten gab es niemanden, der ihn hätte stoppen können, weil es

„Trauma ist ein komplexes Arbeiten. Ich habe nie eine schnelle Antwort gesehen.“

niemandem gelungen wäre, das Super-Bild, das alle von ihm hatten, in Frage zu stellen. Nach langem Suchen war es ein „idealer Bürgermeister“, der das Doppelspiel mitbekommen hätte und ihm gedroht hat, sein Verhalten im ganzen Ort publik zu machen, wenn er nicht sofort mit seiner Promiskuität aufhört und sich um die Kinder kümmert. Dass dieser Verlust seines Ansehens den Vater einschüchtern würde, das war für den Klienten glaubhaft, es war wie eine „Erlösung“. Gerechtigkeit war hergestellt. Eine andere Klientin war von ihrem offenbar sehr intelligenten älteren Bruder, Liebling des Vaters, sadistisch gequält und perfide ausgespielt worden. Der Vater schlug sie auf demütigende Weise, indem sie sich die Unterhose ausziehen musste und über die Badewanne beugen musste, damit er sie auf den bloßen Hintern schlagen konnte. Und das wegen angeblichen Fehlverhaltens, das der sadistische Bruder dem Vater „hinterbracht“ hatte. Diese Szene ist nur ein Beispiel für die Perfidie des Bruders, der genau

wusste, wie der Vater reagiert. Es gab in der Vorstellung der Patientin keine Chance auf Gerechtigkeit. Ein idealer Vater, der nicht geschlagen hätte, war nicht die Lösung. Die Perfidie des Bruders blieb. In einer Stunde erfand ich folgende Intervention:

Ein Kissen war in der Rolle des Bruders. Dies Kissen war in der hintersten Zimmerecke, hinter mehreren dicken Matratzen versteckt. Ein „idealer Onkel“ wurde erfunden, der die Perfidie des Bruders durchschaut gehabt hätte. Dieser „ideale Onkel“ nun beschimpfte den Bruder massiv und haute ihm die Wahrheit über seinen Charakter um die Ohren. Die Therapeutin ließ nicht nur dem „idealen Onkel“ ihre Stimme, sondern ließ den Bruder im Sinne der negativen Akkomodation, Schmerzensschreie ausstoßen. Die Klientin strampelte und quiekte vor Vergnügen. Sicher keine klassische Intervention, aber am Ende der zweijährigen Therapie sagte die Klientin, das sei für sie die wichtigste Struktur gewesen. Gerechtigkeit und Rache als Befreiung.

- War eine reale Mutter sehr dominant und übergriffig („penetrierend“), so kann man dieser Mutter im Film eine „ideale Frau“ geben, die es geliebt hätte, penetriert zu werden. Al: „Du bist die ideale Frau Deiner Mutter geworden“. Nachdem

die Klientin nun aus dieser Rolle entlassen ist, fragt Al, warum die Mutter so geworden ist. „Ihr Vater hat die Familie verlassen“ - „da ist sie in die Rolle des idealen Ehemannes für ihre Mutter gekommen“. Nun wird ein „subsidiary movie“ gemacht, in dem die reale Mutter sieht, wie ihre Mutter einen idealen Ehemann bekommt und sie seinerseits aus der Rolle entlassen wird.

- Wie schon oben dargestellt: werden „ideale Eltern“ nicht geglaubt, weil einem Elternteil in der Kindheit etwas gefehlt hat, so macht man für diesen Elternteil einen Film.
- Etwas erfinden, sodass das traumatische Ereignis nicht stattgefunden hätte. Es handelt sich hier um einen „Schutz im Vorfeld“. Bei einem Autounfall z. Bsp. etwas erfinden, so dass es nicht zum Unfall gekommen wäre. Als Therapeut macht man Vorschläge: eine rote Ampel für das andere Auto, einen Polizisten, der gestoppt hätte. Dies inszeniert man dann. Erstaunlicherweise wissen die Klienten meist genau, was das gewesen ein könnte, auch wenn es sich für den Therapeuten seltsam anhören mag. In einem Beispiel war einer meiner Klientinnen auf dem Fahrradweg der Rucksack aus dem Fahrradkorb gestohlen worden. Zwei junge Männer seien nebeneinander gegangen, sie habe ausweichen wollen, dann sei der eine nach links, der andere nach rechts gegangen, so dass sie in der Mitte hätte hindurch fahren müssen. Während sie zwischen den beiden jungen Männern durchfuhr, rissen sie den Rucksack aus dem Korb und flüchteten. Was hätte geschehen müssen, so dass das nicht passiert wäre? Die Lösung der Patientin: „Ein Ehepaar wäre auf dem Weg gewesen, einer der beiden Ehepartner wäre vor den jungen Männern, der andere hinter den jungen Männern gegangen. Die Frau hätte dem Mann etwas zugerufen. Dann wären die Männer beide an der rechten Seite geblieben und sie hätte unbeschadet passieren können“. Ich selbst hatte „ideale starke Fußgänger“, „ideale Polizisten“ und ähnliches vorgeschlagen. Die Lösung der Patientin, die ich dann inszeniert hatte, schien mir mitnichten plausibel, aber sie hat gewirkt. Das Traumaerleben war weg. Das entscheidende ist, was der Klient glauben kann.
- Wir müssen mit all den Energien, die sich zeigen, umgehen, aber wir müssen sie nicht hervorrufen. Aber wir müssen Gegenbilder machen, wie das nicht hätte passieren können. So

hat Pessa in einem Workshop 2010 folgendes gemacht: Ein Klient erzählt, dass sein Freund Suizid begangen hat. Al fragt ihn, was der Freund gebraucht hätte, damit er sich nicht umbringt. Er erklärt dem Klienten den Zusammenhang zwischen Platzthema und Suizid. Nun wird ein Film gemacht, in dem der Freund eine andere Geschichte gehabt hätte. Hätte man als Therapeut hingegen gefragt: Was fühlst Du, wenn Du das (den Suizid) siehst, dann kommt der Schmerz, alle Not, alle Schuldgefühle hoch. Al: „Das muss man dann nur aufarbeiten“ Al: „Dont go in and clean it up after all that mess had happened“.

Wie aus den letzten Beispielen deutlich geworden sein dürfte: es ist ein komplexes Arbeiten. Die Traumarbeit nach Pessa ist eingebunden in alle Ebenen und Facetten der PBSP Arbeit.

„Es ist ein komplexes Arbeiten. Es gibt keine einfachen Antworten“ (Traumaworkshop 11.11.2000).

Quellen

Eigene Mitschriften aus vier von Al Pessa geleiteten Trainingsworkshops, (1992, 2008 bis 2015);

aus sehr vielen von Al Pessa geleiteten „offenen Workshops“ in Basel und Freiburg (1992 – 2015);

aus einem von Al Pessa geleitetem Traumaworkshop in Basel 11.11.2000;

Albert Pessa, Lowijs Perquin: „Die Bühnen des Bewusstseins. Oder: Werden, wer wir wirklich sind“. CIP Medien 2008.

Angereichert durch Beispiele aus meiner eigenen Praxis



Vorstellung von Erika Hubbuch als Kassenwartin / 2. Vorsitzende



Kirchstraße 19
72514 Inzigkofen

erika.hubbuch@web.de

Schreinerin
Betriebswirtin (VWA)

Heilpraktikerin für Psychotherapie
2015 Abschluss der dreijährigen Ausbildung in PBSP mit Albert Pessa,

Dr. Lowijs Perquin, Barbara Fischer-Bartelmann

Nach stetigen, aufeinander aufbauenden Fort- und Weiterbildung war ich als Projektleiterin im internationalen Ladenbau tätig.

Mit Anfang 30 entschied ich mich, eine Neuausrichtung meines Berufslebens zu wagen.

Parallel zum Fernstudium für die Heilerlaubnis gem. HPG durfte ich bereits mit der Pessa-Ausbildung beginnen. Das Fernstudium nutzte ich als Inspiration und Richtschnur zum Durcharbeiten von akademischer Literatur aus dem klassischen Universitäts-Studiums. Nach Jahren, in denen ich mich täglich mit praktischen Zusammenhängen und Bauplänen beschäftigte, vertiefte ich mich mit Freude auch in Werke zur Neurobiologie.

Zur Selbsterfahrung besuchte ich Pessa-Workshops (u.a. bei Lowijs in Amsterdam) und auch Seminare und Veranstaltungen anderer Therapiemethoden.

Um nicht nur theoretisch in mein ganz neues Berufsfeld zu finden, arbeitete ich zudem im Bereich des „Intensiv betreuten Wohnens“ der Oberschwäbischen Werkstätten für Behinderte und engagierte mich ehrenamtlich in der Arbeit mit (traumatisierten) Flüchtlingen in der LEA in Sigmaringen.

Seit 2015 arbeite ich in eigener privater Praxis in Inzigkofen. Die vielseitigen Möglichkeiten von PBSP schätze ich dabei sehr. Eine besondere Freude ist mir das Verbinden von Erfahrungen aus meinen vorherigen Berufen mit meiner heutigen beratenden und therapeutischen Arbeit.

Weiterführung der Offenen Strukturworkshops in Freiburg

www.Pessa-Seminare.de



Zur Tradition der Pessa-Vereinigung gehört seit Jahrzehnten neben der Organisation von Ausbildungen auch das Angebot offener Strukturworkshops unter Leitung von TrainerInnen. Sie sollen Schaufenster der Methode nach außen sein, für Fachöffentlichkeit, Presse und AusbildungsinteressentInnen, aber auch eine Auffrischungs-Gelegenheit schaffen für ausgebildete Pessa-Therapeutinnen.

Martin Howald hatte früher in Basel diese Workshops jahrelang organisiert, später hat er diese Rolle an **Toni Walter** in Freiburg übergeben. Dieser lud regelmäßig im Frühjahr und Herbst zu Workshops mit Al Pessa in die Lehener Straße 33 nach Freiburg ein.

Wir sind dankbar, dass nun Tonis Partnerin **Verena Hasse** diese Angebote weiterführt. Und es stimmt schon ein wenig sentimental, auf denselben Original Sitzsäcken Platz zu nehmen, auf denen Al Pessa schon in Basel diese Workshops durchführte :-).

Verena ist selbst Pessa-Therapeutin aus der zweiten Ausbildungsgruppe der PVDS in Heidelberg und Absolventin der letzten von Al Pessa geleiteten Evaluation.

Informationen aus der PESSO-Vereinigung

Vereinsnachrichten aus den Geschäftsjahren 2016/2017

Agnes Friederici, 1. Vorsitzende der PVSD

Personelles und Entwicklung im Geschäftsjahr 2016/17

Vorstandszusammensetzung: Auf der letzten Mitgliederversammlung stellte sich Petra Fuchs nicht mehr als Kassenwartin zur Verfügung und es musste eine Nachfolgerin gefunden werden.

An dieser Stelle dankt der Vorstand Petra Fuchs ganz herzlich für das enorme Engagement und den unermüdlichen Einsatz als Kassenwartin, verbunden mit der Aufgabe, die verschiedenen Ausbildungseinheiten mit AI, zeitweise auch mit Lowijs Perquin und Barbara Fischer-Bartelmann, mit den wichtigen flankierenden Maßnahmen (Unterbringung, Terminierung, etc.) zu versorgen und finanziell zu verwalten.

Agnes Friederici (Vorstandsvorsitzende), Barbara Fischer-Bartelmann (zuständig für Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Kontakt und Bulletin) und Ruth Dalheimer (Schriftführerin) stellten sich erneut zur Wiederwahl, Ruth Dalheimer allerdings nur noch für ein weiteres Jahr.

Nachdem es nicht möglich war eine Person für den zu besetzenden Posten des Kassenwarts zu finden, wurde vorgeschlagen, die bisherigen Aufgaben von Petra Fuchs zu splitten und auf zwei Schultern zu verteilen.

Nicole Matzner stellte sich somit für die Verwaltung der Mitgliederkontakte/Dateien und die Aufgaben des Schriftverkehrs mit den Mitgliedern zur Verfügung und stand damit zur Wahl.

Für die Aufgaben des Kassenwarts, gebunden an das Amt des 2. Vorstandes, konnte Sabina Bongard zur Wahl gewonnen werden.

Somit standen für den Vorstand 5 Personen zur Wahl.

Die Vorstände wurden einzeln, wie oben angeführt, mit je einer Enthaltung der betroffenen Personen mit 7 Ja-Stimmen gewählt.

Helmut Wetzel blieb zuständig für Ethikfragen.

Sabina Bongard hat ihr Amt als Kassenwartin am 16.02.2017 niedergelegt und führte die Aufgaben bis zur folgenden Mitgliederversammlung nur noch kommissarisch aus.

Als Revisorinnen waren laut Protokoll der MV Cornelia Freund und Erika Hubbuch bestellt. Da der Jahresabschluss 2016 im Auftrag der Vereinigung von einem Steuerberaterbüro erstellt wurde, fällt diese Aufgabe in diesem Jahr weg.

Folgende Mitglieder wurden auf der Mitgliederversammlung in die PVSD aufgenommen:

Altrock, Frank
Bauer, Heidi
Bongard, Sabina
Buch, Bärbel
Höreth, Gabriele
Hoffmann, Richard
Dr. Rothhammer, Maria-Theresia

Alle Anträge wurden einstimmig mit Enthaltung der Betroffenen angenommen.

Herzlich willkommen!

Nachdem kurz vor der MV am 06.05. schon AI's schwere Erkrankung und sein Rückzug aus dem aktiven Trainerdasein bekannt geworden war, erreichte uns die bestürzende Nachricht seines plötzlichen Todes am 19.05.2016 über seine älteste Tochter Tana.

AI wurde 86 Jahre alt!

Im Namen des Vorstandes kondolierte Agnes Friederici auf der Website: www.forevermissed.com. Der Text ist dort unter dem Datum vom 02.06.2016 nachzulesen.

Der Schock und die Trauer bei allen, die AI persönlich kennengelernt hatten, war tief. Dankenswerterweise organisierten Serge Sulz und Michael Bachg kurzfristig in München (01.07.2016) ein Memorial Symposium mit Barbara Fischer-Bartel-

mann und Leonhard Schrenker als weiteren ReferentInnen, in dem diesen Gefühlen gemeinschaftlich Ausdruck gegeben werden konnte. Die Einladung wurde über den Verteiler der PESSO-Vereinigung an alle Mitglieder verschickt.

Die tragischen Verluste für alle Pessotherapeuten hatten damit aber noch kein Ende gefunden.

Seit langem war bekannt, dass Lowijs Perquin (einer der engsten Vertrauten und Weggefährten von AI und Diane PESSO) an einer schweren Erkrankung litt. Im Sommer 2016 verschlechterte sich sein Zustand zusehends. Von vielen von uns hat er sich persönlich per sozialen Medien oder telefonisch verabschiedet und verstarb am 10.10.2016.

Auch dieser Tod bedeutet einen nicht ersetzbaren Verlust für alle Mitglieder der PESSOGEMEINSCHAFT.

Der Vorstand kondolierte seiner Familie, auch diese Kondolenz wurde über den Verteiler verschickt.

Auf Initiative von Ingrid Sturm und Hans Benzinger fand am 20.1.17 in den Räumlichkeiten von Babette Dreyer in Freiburg eine sehr persönlich gehaltene und anrührende Gedenkfeier für Lowijs Perquin statt. Zahlreiche Vereinsmitglieder und frühere Vorstände der PESSOVEREINIGUNG aus vielen verschiedenen Generationen von Ausbildungsgruppen trafen zu Ehren von Lowijs zusammen, teilten persönliche Erinnerungen an ihn und begingen gemeinsam eine Trauerzeremonie. Ingrid Sturm, Hans Benzinger und Mona Pillmann berichteten von ihren Eindrücken von der außergewöhnlichen Begräbnisfeier für Lowijs in Amsterdam. Abschließend wurde mit Übersetzung durch Mona eine Videoaufnahme des Theaterstücks gezeigt, das Lowijs in seinen letzten Monaten ein wichtiges Anliegen war, und in dem er selbst auf der Bühne auftrat.

Der schwerwiegende Verlust von drei führenden Persönlichkeiten der PESSOGEMEINSCHAFT in einem Jahr hat nachvollziehbar viele Fragen nach der zukünftigen Gestaltung und Organisation der PESSOGEMEINSCHAFT aufkommen lassen.

Wie bereits im vorjährigen Tätigkeitsbericht dargestellt, hatte AI mit Michael Bachg einen sogenannten Lizenzvertrag geschlossen, dessen rechtliche Auswirkungen auf die PESSO-Vereinigung mit der laufenden Ausbildung nicht sicher einzuschätzen war. Zwischen dem Vorstand und Michael Bachg fanden weitere Gespräche diesbezüglich statt; unter anderem wurde auch ein Treffen zwischen Michael Bachg, der Vorstandsvorsitzenden der Vereinigung (Agnes Fiederici) und der Schriftführerin Ruth Dalheimer in den Praxisräumen von Gabriele Höreth in Köln vereinbart. (Vielen Dank, liebe Gabriele Höreth, für die Überlassung deiner Räume). Bei diesem Treffen konnten die Vorstandsmitglieder einen Einblick in die bestehenden Vertragsvereinbarungen der Nachfolgeorganisation des Bostoner Instituts mit Michael Bachg bekommen.

Obwohl diese Einsichtnahme ein weiterer Schritt in die Richtung einer Klärung der zukünftigen Organisationsstrukturen in Deutschland war, konnte dennoch dadurch nicht ausreichende Klarheit über den juristischen Sachverhalt gewonnen werden und so auch keine Grundlage einer für alle verbindliche, einheitliche Organisation der zukünftigen Ausbildung in Pessotherapie in Deutschland hergestellt werden. In einem sich durch den Herbst hinziehenden intensiven Austausch über Email und Telefon unter Einbeziehung des Nachfolgeinstituts in Boston konnte eine hinreichende Rechtssicherheit für das von AI PESSO und Barbara Fischer-Bartelmann in 2015 geplante und 2016 mit Als ausdrücklicher Billigung begonnene dreijährige Training in Pessotherapie (Leimen/Heidelberg) nicht erreicht werden.

Für das erste Ausbildungsjahr war eine Sondervereinbarung mit AI und Michael getroffen worden. Ein Versuch, das Training in Absprache mit dem Osnabrücker Institut weiterzuführen, scheiterte zu unserem großen Bedauern (Weihnachten 2016).

Um einen weiteren, sich dadurch abzeichnenden und drohenden Rechtsstreit zwischen der PVSD und dem Osnabrücker Institut zu vermeiden, hat der Vorstand entschieden, die seinerzeit geplante und inzwischen begonnene Ausbildung nicht mehr unter der Schirmherrschaft der PVSD weiterlaufen zu lassen. Dies war ein schwieriger und äußerst schmerzhafter Prozess.

Barbara Fischer-Bartelmann führt ab 2017 die weitere Ausbildung in eigener Verantwortung in ihrer Praxis weiter; das hat unter anderem auch den Vorteil, dass das Risiko möglicher Schadenersatzforderungen der Auszubildenden wegen Ausfalls von der PESSO-Vereinigung abgewendet wurde. Wir danken ihr an dieser Stelle für ihren unermüdlichen Einsatz zur Verbreitung dieser wundervollen Methode in den vergangenen Jahren unter dem Dach der PVSD.

Zusammenfassung wesentlicher Aspekte der Mitgliederversammlung am 06.05.2017

Aufgrund der konfliktreichen vorangegangenen Monate hatte der Vorstand beschlossen, zu dieser Mitgliederversammlung einen Moderator, nämlich Helmut Wetzel (im Vorstand zuständig für Ethikfragen) hinzu zu ziehen. Die ordnende und klärende Funktion von Herrn Wetzel erwies sich als ausgesprochen hilfreich.

1. Rechtliche Situation bzgl. des Lizenzvertrags „PBSP“

Ein wesentlicher Aspekt war die Bekanntgabe der Ergebnisse eines sog. „Rechtsgutachtens“, das der Vorstand einem für Lizenzrecht zugelassenen Rechtsanwalt zur Überprüfung des Lizenzvertrages zwischen Michael Bachg und dem Boston-Institut in Auftrag gegeben hatte.

Unter ausdrücklicher und einverständlicher Ausklammerung des Vorstandsmitgliedes Frau Fischer-Bartelmann vom Entscheidungsprozess hatte der Vorstand der Vereinigung die Auftragserteilung im Spätherbst 2016 beschlossen.

Diese juristische Prüfung wurde zwingend notwendig, um den eigenen Handlungsspielraum des Vorstands im Interesse der Mitglieder auszuloten und abzusichern.

Folgende wesentliche Aussagen als Konsequenz des sogenannten Rechtsgutachtens wurden in der MV vorgestellt:

Der Lizenzvertrag bezieht sich ausschließlich auf Fortbildungsangebote, die das Markenzeichen PBSP verwenden.

Markenrechtsverletzungen müssen durch den Lizenzgeber Michael Bachg beanstandet werden. Der Vertrag wurde in Amerika aufgesetzt. Deutsche Rechtsanwälte haben ihn hier überprüft.

Grundsätzlich gilt: Therapiemethoden können in Deutschland nicht geschützt werden. Es gilt zu unterscheiden zwischen dem Markennamen und der Methode. Am Beispiel der Feldenkraismethode wird dies als paralleles Beispiel erläutert. M. Bachg hat nicht die Lizenz für die Methode, sondern nur für einen Markennamen gepachtet, die ihn eingeschränkt auf den Kontext von Ausbildungen exklusiv berechtigt, diesen Markennamen PBSP zu führen. Laut Gutachten jedoch können die Namen, die in diesem Markennamen enthalten sind, in beschreibender Weise auch von anderen verwendet werden.

Da darüber hinaus nach deutschem Recht ein Vertrag zu Lasten Dritter unzulässig ist, sind alle diesbezüglichen Bestimmungen des Lizenzvertrages nach Einschätzung des Gutachters rechtlich irrelevant. Die Vereinigung kann folglich nach Meinung des Gutachters weiterhin PESSO-Fortbildungen anbieten, ohne dass hierfür eine vertragliche Einigung mit M. Bachg nötig wäre.

Frau Fischer-Bartelmann gibt bekannt, dass sie in Anbetracht der damals fortbestehenden rechtlichen Unklarheiten und wegen der Notwendigkeit, für die AusbildungsteilnehmerInnen Rechtssicherheit herzustellen, im Oktober 2016 eine Markenmeldung unter dem Namen: „Systemische Körperpsychotherapie nach PESSO“ durchgeführt hat.

2. Organisatorisches:

Neuwahlen Posten der Kassenwartin/2. Vorsitzende:

Erika Hubbuch stellt sich zur Verfügung und wird mit 13 Ja-Stimmen mit Enthaltung der Betroffenen in den Vorstand gewählt und nimmt die Wahl an. Sie übernimmt den Posten der Kassenwartin und 2. Vorsitzenden.

Herzlichen Dank und Gratulation.

B. Fischer-Bartelmann stellt sich als weitere Vorstandskandidatin zur Wahl. Sie nimmt die Wahl ausschließlich für die Aufgabe der Redaktion des Bulletins an.

Die Aufgabe des Schriftführers muss innerhalb des Vorstandes verteilt werden, da sich kein weiteres Mitglied für diese Aufgabe zur Verfügung stellte.

3. Mitglieder

In die Vereinigung wurde als Mitglied aufgenommen:

Gottwald-Trummer Beate,
Nee-Heinen Ingrid,
Pollmann-Köhler Marie-Lies.

Herzlich willkommen!

4. Visionen für die Vereinigung

Zur Weiterentwicklung der PESSO-Vereinigung wurden verschiedene Modelle diskutiert. Übereinstimmend wurde festgehalten, dass zum jetzigen Zeitpunkt erst einmal abgewartet werden soll, ob und wenn ja, wie sich ein möglicher Mediationsprozess zwischen den Trainern entwickelt und möglicherweise zur Befriedung der jetzigen Situation beitragen könnte.

In der zum jetzigen Zeitpunkt vorhanden PESSO-szene kommt der Vereinigung als einziger Non-Profit Organisation die Aufgabe eines verbindenden Elements zwischen den entstehenden Institutionen zu.

Bis dahin will sich die Vereinigung folgenden Themen und Planungen intensiv zuwenden:

- Organisation von Kongressen
- Bulletin
- Bildung und Stärkung von regionalen Arbeitsgruppen/Interventionsgruppen
- Arbeitsgemeinschaft für Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung von Vereinshomepage
- Möglichkeit und Öffnung für Gastredner
- Schaffung von Hospitationsplätzen

Umsetzungen:

1. Neugestaltung der Webseite

Agnes Friederici hat es übernommen, in Zusammenarbeit mit einem professionellen Webdesigner der Homepage der Vereinigung ein zeitgemäßes Aussehen zu geben.

2. Tagung der PVDS am 10./11.3.2018: Wurzeln und Flügel

Eine kleine Arbeitsgruppe um Almuth Roth-Bilz, Agnes Friederici und Erika Hubbuch machte sich daran, eine dieser Ideen in die Tat umzusetzen.



Almuth erstellte das Tagungskonzept, zu dritt entwickelten sie Ideen zu Titel, Programm, Referenten und Gestaltung. Almuth und Agnes knüpften Kontakte zu den Keynote-Speakern und koordinierten die Angebote von Workshops, die von unseren Mitgliedern reichlich eintrafen. Die organisatorische Hauptarbeit und die graphische Gestaltung übernahm Erika. In Freiburg haben sich viele freiwillige Helfer gefunden, die größere und kleinere Aufgaben übernommen haben, besonders zu nennen sind hier Markus Aronica (Räume) und Renate Müller-Procyk (Catering, Abendprogramm). Die Einladung finden Sie in diesem Heft auf Seite 26. Wir freuen uns auf eine interessante Tagung mit ganz besonderen ReferentInnen, und auf ein Wiedersehen mit vielen Vereinsmitgliedern.





Wurzeln und Flügel: Die Entwicklung der Pesso Therapie

Tagung der Pessovereinigung 2018



Samstag, 10. März 2018

10:00 Begrüßung

10:10 Agnes Friederici
Die „alte“ Methode

10:55 Barbara Fischer-Bartelmann
Motivation und Konsequenzen der Entwicklungsschritte der Methode

11:30 – 12:00 Kaffeepause

12:00 Almuth Roth-Bilz
Varianz in Methode und Technik, Konstanz an der Basis. Das „genetische Gedächtnis“ in der Pesso-Therapie

12:30 – 14:30 Mittagspause

14:30 – 17:00 Workshops

WS1 Uwe Minde
Ein Antidot für existentielle Scham- und Schuldgefühle

WS2 Günter Weier
Vom Umgang mit Gegenübertragungsgefühlen und der Umwandlung in ein PBSP-Tun

WS3 Sabine Löffler
Entscheiden und Führen

WS4 Holle Burger-Gooss
*„Ich setzte meinen Fuß in die Luft und sie trug“
[Hilde Domin]*

WS5 Ingrid Sturm
Kreative Antidots inszenieren und körperlich erlebbar machen

Abendprogramm

18:00 Reservierte Tische im Skajo, Kaiser-Josef-Straße

20:00 Renate Müller-Procyk
Angeleiteter Tanz

Sonntag, 11. März 2018

09:00 Einlass

09:30 Film von Lowijs Perquin
„Kommt ein Doktor zum Doktor“
Ingrid Sturm: Einführende Worte
Mona Pillmann: Simultanübersetzung

10:30 – 11:00 Kaffeepause

11:00 Martin Howald
Wie die Pesso-Boyden-Psychotherapie aus den USA über Amsterdam via Basel nach Deutschland und Prag/Praha kam

Toni Walter
Die Pesso-Therapie kommt nach Freiburg

11:30 Tilmann Moser
Al Pesso als Therapeut und als Freund

12:00 – 12:30 Pause

12:30 Abschluss der Tagung
„Wir geben der Methode Flügel“

- Fortbildungspunkte für die Veranstaltung werden beantragt -

Pessovereinigung - PVDS/PVSD

1. Vorsitzende Dr. med. Agnes Friederici
Email: tagung@pesso-vereinigung.org
Tel: 07571 / 74 61 444

Tagungsort:
„Kooperatur“ (siehe Bild)
Münsterplatz 36 a
79098 Freiburg

Parken:
Schlossberggarage





Systemische Körperpsychotherapie nach Pesso®

In Fortsetzung der mehr als 30-jährigen Weiterbildungs-Tradition in der Pesso-Vereinigung Schweiz-Deutschland (PVSD) beginnt im Jahr 2019 eine neue dreijährige Pesso-Weiterbildung in Speyer

Sie besteht aus einem einjährigen **Grundtraining** und einem optionalen zweijährigen **Aufbautraining** gemäß dem Internationalen PBSP-Curriculum des Psychomotor Institute.

Leitung **Barbara Fischer-Bartelmann (D)**
und weitere international zertifizierte europäische TrainerInnen

Kurssprache ist Deutsch (bei Barbara Fischer-Bartelmann) und Englisch (bei internationalen TrainerInnen, Vorträge und Erklärungen werden übersetzt)

Teilnahmevoraussetzungen

Diese Weiterbildung richtet sich vorwiegend an ÄrztInnen und Psychologische PsychotherapeutInnen. Das erste Jahr steht auch anderen Berufsgruppen offen, die in Beratung oder Coaching mit Menschen arbeiten. Am Ende des ersten Jahres werden die Trainer mit den Teilnehmenden eine **Evaluation** durchführen und gemeinsam über eine Weiterführung entscheiden. Die Anmeldung gilt zunächst nur für das erste Ausbildungsjahr.

Weiterbildungsinhalte im ersten Jahr

Theoretische Einführung mit Demonstrationen, Übungen zur Körperwahrnehmung, Verstehen von Körperreaktionen und Körperimpulsen und Deutung dieser Impulse als Informationsquelle, Sensibilisierung für eigene Körperreaktionen und Körperimpulse (Gesichtsausdruck, Körperhaltung, Bewegungen, Stimmmodulation), Erlernen neuer Interventionen auf der Erfahrungsebene sowie auf der technischen Ebene in Zweier- oder Kleingruppen, Strukturen, Coaching und Feedback zur eigenen Arbeit.

Kosten und Termine

Das Training wird durchgeführt für mindestens 15 Personen. Die Teilnehmerzahl ist zugunsten der Ausbildungsqualität begrenzt. Die Kosten für das erste Jahr betragen 1.885,- Euro, (inkl. Anmeldegebühr) können sich allerdings bei mehr als 15 Teilnehmern um bis zu 120,- Euro reduzieren. Darin enthalten sind Weiterbildungsunterlagen, Arbeitsmittel und Organisationskosten und die folgenden Ausbildungsmodule:

27.-31.03.19	1. Modul: Einführung und Grundlagen, Selbsterfahrung
27.-30.06.19	2. Modul: Weitere Übungen incl. Leitung, Live-Supervision
17.-20.10.19	3. Modul: Durchführung im Rollenspiel, Reflexion/Evaluation

Veranstaltungsort ist die Filzfabrik in der Altstadt von Speyer, Am Hammelturm 1.

Anmeldung (verbindlich) und Anzahlung der Anmeldegebühr (80,00 Euro) bis 31.12.2018.

Für die Veranstaltung wird wieder die Akkreditierung durch die Psychotherapeutenkammer Baden-Württemberg beantragt; pro Tag gibt es mindestens 12 Weiterbildungspunkte.

Bitte senden Sie Ihre Anmeldung an die Organisatorin dieser Ausbildung:

Petra Fuchs Organisation@Pesso-Training.de, Brahmsstr. 31A, 76669 Bad Schönborn
Inhaltliche Fragen beantwortet Barbara Fischer-Bartelmann: 06221- 89467 80

Aktuelle Infos: <http://Ausbildung.Pesso-Training.de>
Dieser Flyer: <http://Ankuendung.Pesso-Training.de>

<http://Ausschreibung.Pesso-Training.de/>
<http://Anmeldung.Pesso-Training.de/>

CIP

3 | 3.2 | 3.2.8 | PBSP – PESSOTHERAPIE-WEITERBILDUNG (TP/VT)

3.2 KURSREIHEN

3.2.8 PBSP® – PESSOTHERAPIE-WEITERBILDUNG, 2-JÄHRIG (TP/VT)

Körperpsychotherapie nach Pessó Boyden System Psychomotor (PBSP®) für PsychologInnen, ÄrztInnen, SozialpädagogInnen und andere Fachkräfte der psychosozialen Versorgung ab Herbst 2018

Pessó 2018/2019

Emotion und Körper (Somatische Marker) – Aufstellungen
„PBSP®: Die ressourcenorientierte Therapie par excellence“

Voraussetzungen:

Abgeschlossene psychotherapeutische Weiter-/Ausbildung, Berufserfahrung.

Bitte legen Sie Ihrer Bewerbung einen tabellarischen Lebenslauf bei mit Angabe Ihrer beruflichen Qualifikation und Ihrem Tätigkeitsbereich.

| Ausbildungsleitung:
Michael Bachg

| Dozenten:
Michael Bachg
Monique Cuppen
Leonhard Schrenker

| CIP-Nymphenburger Str. 166
| 10.-13.05.2018 (M.Cuppen)
| 11.-14.10.2018 (M. Bachg)
| 14.-17.03.2019 (L. Schrenker)
| 09.-12.05.2019 (L. Schrenker)
| 10.-13.10.2019 (M. Cuppen)
| 23.-26.01.2020 (M. Bachg)

| je 9:00-17:00 Uhr
| 3550,- € zahlbar in 6 Raten
und 60,- € Immatrikulation p. a.
| VT, TP, PBSP
- Fortbildungspunkte werden
beantragt

2 Ausbildungsjahre mit
24 Tagen (in 6 Kursblöcken)
Intervisionsgruppen zur
Vertiefung

Heute wissen wir, dass Psychotherapie ohne Einbeziehung des Körpers nicht funktionieren kann. Denn die Gefühle sind die Schaltstellen unseres Erlebens und Handelns. Und in unseren Gefühlen sind Körper und Psyche untrennbar verwoben. Dazu kommt, dass die wichtigsten Prägungen unserer Kindheit keine sprachlichen Spuren in unserem Gehirn hinterlassen haben, sondern körperlich-szenische ganzheitliche Gestalten und Muster. Filme, die wir auf einer inneren Leinwand sehen und deren Hauptdarsteller wir zugleich mit Haut und Haaren sind. Stark auf Sprache aufbauende Therapien haben es schwer, einen Zugang zu diesen Gedächtnisinhalten herzustellen. Sie brauchen dazu sehr lange Zeit. Kognitive Therapien kommen oft nur weiter, wenn es ihnen gelingt, auf die emotive Ebene zu wechseln. Rollenspieler aus dem gegenwärtigen und vergangenen Leben aufzustellen, lebhaftig in die Szene des Beziehungsgeschehens einzutauchen, öffnet die Tür zum intensiven Erleben der entscheidenden Momente, die die Chance eröffnen, neu zu beginnen. Augen, Ohren und das Herz werden geöffnet für gute Beziehungen zu den wichtigen Menschen im Leben. Was körperlich und emotional intensiv erfahren wird, verdichtet sich im therapeutischen Dialog zu einer mentalen Klarheit, die befähigt, selbst das künftige Geschehen in die Hand zu nehmen, mit der Kraft und Energie, die aus der Synergie von Emotion – Body – Mentalization (Embodiment) resultiert. Von großer Bedeutung ist Albert Pessós geniales Konzept des „Holes in Roles“, das sich auf Vorgenerationen der Familie bezieht.

In der Ausbildung (Schwerpunkt Einzeltherapie) wird ein präzises therapeutisches Arbeiten gelehrt. Ausgehend vom verbalen therapeutischen Dialog lernen Sie die Spuren der Mikroemotionen zu lesen, die Sprache des Körpergedächtnisses zu nutzen, um dysfunktionale frühe Prägungen in heilsamer Weise aufzulösen. Dabei stehen uns die Ressourcen des „Wahren Selbst“ zur Verfügung, das ein tiefes Wissen in sich trägt, was es für gesunde Interaktionen in unserer Kindheit braucht. Dieses Neuschreiben der heilenden Geschichte beinhaltet das freudestrahlende Erleben einer Vision, die zum Motiv der Neugestaltung von Beziehungen wird. Emotions- und Körperarbeit werden ebenso erlernt, wie die konsequente metakognitive Verankerung des Therapieergebnisses als Mentalisierung; jenes Kernprozesses der Psychotherapie, der das geistige, emotionale und Beziehungs-Wachstum des Patienten voranbringt. Dieses Verfahren eignet sich hervorragend für die Integration in verhaltenstherapeutische, tiefenpsychologische und analytische Therapiemethoden.

Inhalte der Weiterbildung

| Basistheorien, einschließlich genetischer Faktoren
| Die Bedeutung des Konzepts der „idealen Eltern“
| Organisation einer „Struktur“, Planung der einzelnen Schritte (Mikrotracking)
| Körperliche Übungsformate, kontrollierte Annäherung; Raum der Möglichkeiten
| Körperenergien als Grundlage emotionaler Prozesse
| „Strukturen“ mit Ausbildungsteilnehmer/Innen

Leider konnte bis Redaktionsschluss keine Einigung über die Gestaltung der Anzeige des Albert-Pesso-Instituts erzielt werden. Daher bitten wir InteressentInnen, sich auf der Homepage des Institutes (www.pbsp-institut.de) zu informieren.

PESSO-PSYCHOTHERAPIE, englisch: PBSP®,
PESSO BOYDEN SYSTEM PSYCHOMOTOR®,

ist eine von Albert Pesso und Diane Boyden Pesso begründete Methode der Psychotherapie und der Persönlichkeitsentwicklung.

Frühere Beiträge aus Pesso Bulletins können teilweise auf der Homepage der Pesso-Vereinigung www.Pesso-Therapie.org eingesehen werden.

Zusätzliches Material unter www.Fischer-Bartelmann.de/PBSP/
oder per mail von [dormann.psyh\[at\]bluewin.ch](mailto:dormann.psyh[at]bluewin.ch) :

- Psychomotorische Inszenierung und Psychoanalyse
- Trauma-Therapie nach Albert Pesso
- Pesso-Psychotherapie und Transaktions-Analyse
- Pesso-Psychotherapie und Babytherapie
- PBSP in der Paartherapie
- PBSP und Imagotherapie
- Pesso- Einzelpsychotherapie
- Bühnen des Bewusstseins (über microtracking)
- Erinnerung und Bewusstsein (Albert Pesso)
- Werden wer wir wirklich sind (Albert Pesso)
- Holes in roles (Löcher im Rollengefüge der Familie)
- Umgang mit Widerstand in der Pesso-Psychotherapie



Impressum

Der Vorstand der Pesso-Vereinigung

Dr. med Agnes Friederici
Lommet 8
D- 47929 Grefrath
Vorsitzende
[afrireff\[at\]web.de](mailto:afrireff[at]web.de)

Erika Hubbuch
Wiesenrain 2/1
D- 72514 Inzighofen
Kassenwartin
[info\[at\]erika-hubbuch.de](mailto:info[at]erika-hubbuch.de)

Barbara Fischer-Bartelmann
Mühlweg 5-5
D-69118 Heidelberg
Redaktion, Pesso Bulletin
[barbara.fischer-bartelmann\[at\]t-online.de](mailto:barbara.fischer-bartelmann[at]t-online.de)

Nicole Matzner
Allerheiligenstr. 19
D-77855 Achern
Mitgliederverwaltung
[info\[at\]hpp-matzner.de](mailto:info[at]hpp-matzner.de)

Homepage der Vereinigung:

www.Pesso-Therapie.org

Weitere Adressen:

Ethikkommission:

Helmut Wetzel
Fritz-Fischer-Str. 5
D-79379 Müllheim
[hwetzel11\[at\]gmx.de](mailto:hwetzel11[at]gmx.de)

International

www.pbsp.com
www.pessotherapie.nl
www.pessoboydenuk.org
www.pbsp.cz
www.pbspamericaconnect.org